2607

MIT ALLE[illegible] BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 301. Montag den 23. December 1844.

Inland.

Berlin, 19. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major von Safft, Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem katholischen Pfarrer Ostermann zu Godelheim, im Kreise Höxter, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Bau-Inspektor Henz die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des großherzoglich sachsen-weimarschen Falken-Ordens, dem Drechsler Spanuth in Münster der ihm verliehenen Waterloo-Medaille und der kgl. hannoverschen Kriegs-Denkmünze für 1813, so wie dem Dampfschiffahrts-Kapitain Herms in Tangermünde, der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg nach Franfurt a. M.

Berlin, 20. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Großherzogl. hessischen Hofprediger Dr. theol. Zimmermann zu Darmstadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Lazareth-Inspektor erster Klasse Irmler zu Neisse den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem holländischen Beurt-Schiffer Joseph Balck aus Amsterdam die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Nachdem am gestrigen Tage die Ziehung der Gewinne der Lotterie der Gewerbe-Ausstellung beendigt ist, werden die Ziehungslisten in die zum Druck erforderliche Ordnung gebracht und der Satz und Abdruck derselben so sehr als irgend thunlich beschleunigt. Das Geschäft ist aber so umfangreich, schwierig und zeitraubend, daß, ungeachtet der fortwährenden Beschäftigung einer bedeutenden Anzahl Vereins-Mitglieder und Beamte, die Ausgabe der Ziehungslisten (auf dieselbe Weise wie mit dem Gewinn-Verzeichnisse) erst am 2. Januar k. J. geschehen kann. Die Auslieferung der Gewinne erfolgt vom 6. Januar (Montag) an bis zum 15. Januar einschließlich, täglich zwischen 10 und 2 Uhr im Königlichen Zeughause, von da ab aber zu denselben Stunden nur Mittwoch und Sonnabend bis zum 28. Februar. Alle bis dahin nicht abgeholten Gegenstände sind plangemäß dem Friedrich-Wilhelm-Institut für Arbeitsame verfallen. Bei Abholung der Gewinne muß, im eigenen Interesse der Loosinhaber, die genaueste Regelmäßigkeit und die ängstlichste Kontrole stattfinden; wodurch die angeordneten Maßregeln gerechtfertigt erscheinen dürften. Die Loose sind demnach zunächst im Büreau vorzuzeigen, wo sie mit den Listen verglichen und gezeichnet werden; der Loos-Inhaber empfängt dieselben sodann nebst einem Kontrolzettel zurück und giebt sowohl Loose als Zettel an zwei verschiedene Beamte im Aufstellungsraume, gegen Aushändigung seiner Gewinne, ab. Auch die Loose, auf welche Nieten gefallen sind, müssen, insofern für je 12 Stück eine silberne Medaille in Anspruch genommen wird, bis zum 15. Januar einschließlich im Büreau gegen Empfangschein abgegeben werden. Die Aushändigung einzelner bronzenen Medaillen beginnt im Büreau mit dem 16. Januar k. J. täglich zwischen 10 und 2 Uhr. Was die bis jetzt als verloren oder gestohlen angezeigten Loose betrifft, so wird bei etwaiger Vorlegung derselben eine Untersuchung über die Echtheit vorgenommen und sodann dem Inhaber eröffnet, daß der Gewinn erst am 1. März übergeben werden könne, weil inzwischen dem früheren Eigenthümer Nachricht gegeben werden müsse. Zugleich wird das Loos angehalten und dem Inhaber eine Bescheinigung über den Empfang ertheilt. — Im Monat März k. J. wird der Rechenschafts-Bericht über das ganze Unternehmen veröffentlicht.

Berlin, den 19. Dezbr. 1844.

Verein zur Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs-Erzeugnisse. Freiherr von Reden.

*† **Berlin**, 29. Dez. Nach § 18 der Statuten des hiesigen Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen muß der verwaltende Ausschuß des Vereins aus 36 Mitgliedern bestehen, von denen 18 in Berlin, 18 in den Provinzen ihren Sitz haben. Die letzteren sollen als die auswärtigen Organe des Vereins gelten, und zu dem Ende wo möglich in jeder Provinz vertreten sein. Ihre Wahl mußte bei der Vollziehung der Berliner Wahlen, im November-Monat, verschoben werden, weil der Centralverein noch nicht die genügende Anzahl von Mitgliedern in den Provinzen zählte. Jetzt hört man, daß die betreffende Bestimmung des Statuts wahrscheinlich ganz in Wegfall kommen wird, da der Centralverein in den Provinzen keine eigentliche Theilnahme findet, also auch keiner derartigen Organe bedarf. Ueberhaupt scheint das Interesse für den Central-Verein allgemein viel lauer zu sein, als man es anfänglich erwartete, und es auch wirklich den Anschein hatte. Dagegen aber wendet sich den Lokalvereinen überall und so namentlich auch hier eine große und rege Theilnahme zu, die sich insbesondere in den mittleren Kreisen äußert. Es scheint die hiesige Ansicht sich dahin festgestellt zu haben, den Centralverein als ein aristokratisches, den Lokalverein als ein demokratisches Institut anzusehen. Dies Urtheil möchte besonders dadurch entstanden sein, daß die großen Fabrikherren, welche sich am Centralverein alle mit bedeutenden Geldbeiträgen betheiligten, dem Lokalverein fast ganz fern geblieben sind, ihn sogar mit mißtrauischen Blicken betrachten. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß unter diesen Umständen die Statuten, welche das provisorische Comité des Lokalvereins zu entwerfen hat, von allen Seiten mit der größten Spannung erwartet werden. Die Glieder jenes Comité's, deren Zusammensetzung aus liberalen Schriftstellern und kleinen Handwerks-Meistern es vielleicht ist, was Besorgniß und Hoffnung zugleich erregt, halten fast tägliche Sitzungen, haben aber den ihnen gesetzten Termin der Ablieferung des Statuts bis jetzt nicht inne gehalten. Man ist geneigt, hieraus einen Schluß auf die Gründlichkeit ihres Entwurfs zu ziehen. Vorgestern Abend fand wieder eine vertrauliche Besprechung mehrerer Vereinsmitglieder im Waßmannschen Lokale statt, wobei einige Comitémitglieder, die von ihnen entworfenen Grundsätze summarisch mittheilten, und im Wesentlichen wohl die Billigung der Anwesenden für sich hatten. Fern von allen externen, unpraktischen Theorien scheint das Statut einer verständigen, auf dem Prinzip der Oeffentlichkeit gebauten Volksthätigkeit den Weg bahnen zu wollen. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit auch, daß die folgende Generalversammlung zur Berathung der Statuten vermuthlich in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr abgehalten werden wird. Um so auffallender ist es freilich, wenn unsere heutigen Zeitungen die ganz unerwartete Anzeige des Stadtraths D. A. Benda bringen, daß er aus „sehr erheblichen Gründen" aus dem provisorischen Comité des zu begründenden Lokalvereins ausgeschieden sei. Man weiß vorläufig nicht, wie man dies zu nehmen hat; es bleibt die Hoffnung, daß persönliche Rücksichten seinen Rücktritt veranlaßten, ohne daß gerade ein Zwiespalt im Herzen des Comité's selbst entstanden wäre. — Aus guter Quelle erfahren wir, daß hier mit nächstem die Bildung einer ähnlichen christkatholischen Gemeinde bevorsteht, wie in Schneidemühl. Die dort verkündeten Grundsätze haben unter zahlreichen hiesigen Katholiken einen starken Wiederhall gefunden, und es fehlte bislang wohl nur an Männern, welche zugleich geschickt und furchtlos genug waren, um sich an die Spitze zu stellen. Diesem Bedürfniß möchte aber bald abgeholfen sein, und dann die Gestaltung der Dinge rasch vor sich gehen. Aber auch schon die von uns verbürgten Vorbereitungen sind ein so gewichtiges Zeichen der Zeit, daß es Ihnen mitgetheilt werden muß.

> **Berlin**, 19. Dezbr. Die Entscheidung eines der interessantesten Prozesse, die in dieser Art seit der Rechtssache in Betreff der Mühle von Sanssouci vorgekommen, bildet jetzt das Tagesgespräch, und giebt Anlaß zu mancherlei Debatten, da es nie an Leuten fehlt, welche, statt sich über den Sieg einer Wahrheit oder eines Rechtes zu freuen, aus neidischer Opposition mit sophistischen Scheingründen dagegen zu Felde ziehen, und die, wenn sie sich selbst dem Licht als Verdunkler in den Weg stellen, dann mit gewichtiger Rabulisten-Miene gegen die Schatten ankämpfen, die von selbst verschwinden würden, wenn jene ihr überflüssiges Vorhandensein aufhöben. Der Großfürst Constantin hatte seine Gemahlin, die Fürstin Lowicz (geborne Gräfin Gruczinska) zur Universalerbin eingesetzt. Diese trat nach Constantin's Tode die Erbschaft an, überlebte ihn jedoch nicht lange. Nun wurden ihre Güter und ihr Mobiliarvermögen für die russische Krone eingezogen. Vor zwei Jahren starb der Vater der Fürstin, mit Hinterlassung einer nahe an eine halbe Million Thaler grenzenden Passivmasse. Da nichts zur Deckung sich vorfand, so resignirten die Gläubiger bereits in stiller Verzweiflung. Ein Justiz-Commissarius M. in Posen aber ließ sämmtliche Gläubiger vor sich citiren, und erklärte ihnen: er hätte nicht üble Lust, die Schulden des Grafen Gruczinski aufzukaufen, wenn sie ihm für eine solide Summe überlassen würden. Man nahm ungefordert und ungesehen, und begriff nicht, wie ein Justiz-Commissarius das heilige Geld auf so profane Weise wegwerfen konnte. Als M. nun vollständig und legaliter die Forderungen an sich gebracht hatte, machte er sich auf nach Petersburg, klagte dort gegen die Krone, und behauptete, der nächste Erbe der Fürstin Lowicz sei nicht deren Schwager, der Kaiser, gewesen, sondern deren Vater; die Krone könne daher jetzt erst, nach dem Tode des Letztern, und nach vorhergegangener Berichtigung sämmtlicher Schulden desselben, die Erbschaft antreten. Er verlange daher die Herauszahlung der die Schulden deckenden Summe. M. verlor in Rußland den Prozeß. Dadurch aber keineswegs entmuthigt, kehrte er nach Preußen zurück und verklagte den Kaiser beim Kammergericht in Berlin, als Berliner Ehrenbürger und als Besitzer eines Pallastes unter den Linden. Auf die Einwendung der Unverletzbarkeit des letztern als Gesandschaftshotel, wies der Kläger nach, wie der Kaiser selbst jenes Haus für seine bürgerliche Besitzung in Berlin erklärt habe. Der Kaiser ließ sich nicht vertreten und wurde in contumatiam verurtheilt. Auch die für die Apellation gesetzlich feststehende Zeit verstrich unbenutzt, und so ist denn jetzt gegen das große kaiserliche Haus und dessen Mobiliar Exekution verhängt. Es ist bereits deshalb ein Courier an den Kaiser abgegangen, und der Kläger wird wohl in den nächsten Tagen vollständig befriedigt werden.*) — Der Pianist Rudolf Willmers, der sowohl in Paris, als auch in den bedeutendsten Städten Deutschlands, Furore gemacht, dessen Technik der Liszt's am nächsten kommt, und der in der immensen Ausbildung des Trillers jenen sogar noch übertrifft, unternimmt eine Kunstreise nach Wien, und wird auch in Breslau auf der Durchreise einige Concerte geben. — Mit dem neuen Jahre 1845 tritt nur ein neues Journal in's Leben, ein medizinisches. Dasselbe besteht bereits ein Jahr als Monatsschrift, und verwandelt sich nun, nach er-

*) Wir theilen obige Thatsache, von welcher sich unser Hr. Correspondent gewiß eine genaue Kenntniß zu verschaffen gesucht hat, zwar vollständig mit, müssen aber unserer Seits gegen einige Angaben erhebliche Bedenken tragen. Red.

haltener Concession, [illegible] eine Wochenschrift. Der Titel ist: „Der Mediziner", Redakteur Dr. Kalisch, ein geborner Breslauer, Verleger W. Hermes. — Von den diesjährigen Weihnachtsausstellungen machen die von Kroll und, nächst ihr, die von Gropius das meiste Aufsehen. — Das Bildniß Ronge's prangt an den hiesigen Kunst- und Buchhandlungen in drei verschiedenen Editionen. Merkwürdig genug, hat eine Ausgabe mit der andern auch nicht die geringste Aehnlichkeit, und Ronge scheint doch gerade der Mann zu sein, der einen Charakter, einen Ausdruck seiner Züge standhaft und beständig beibehält. Die billigste Ausgabe des Porträts von Ronge, à $2\frac{1}{2}$ Sgr., ist sogar mit Riesen-Placaten an den Straßenecken angezeigt, und wird in vielen tausend Exemplaren durch Colporteure unter die Leute gebracht.

* **Berlin**, 20. Dez. In dem Fräuleinstift zum heiligen Grabe (in der Ostpriegnitz), welches sich ganz besonders der Obhut Ihrer Majestäten zu erfreuen hat, herrscht zwischen den Konventualinnen Zwietracht, indem ein Theil derselben eine strengfromme Disciplin eingeführt haben will, wogegen sich die andern opponiren. Die Aebtissin dieses Stiftes, Fräulein v. Schierstädt, eine aus Ueberzeugung fromme Dame, weilt schon wochenlang hier, um eine Entscheidung des Königs abzuwarten. Der dortige Stifts-Hauptmann, Herr v. Avemann auf Ellershagen, ein aufgeklärter Mann, hat deshalb bereits sein Amt niedergelegt, und man ist gespannt, wer sein Nachfolger werden wird, da die meisten Edelleute in der Ostpriegnitz, aus deren Mitte nur ein Stifts-Hauptmann gewählt werden kann, mit Herrn v. Avemann gleiche Gesinnung theilen. — Die Direktion der hiesigen königl. Thierarzneischule hat neulich einen Arzt nach Böhmen geschickt, welcher die dort grassirende Rinderpest beobachten und darüber Bericht geben soll, welcher später zur Belehrung des Publikums veröffentlicht werden wird. — Pater Goßler, dessen Predigt für nächsten Sonntag bereits angekündigt war, hat es doch für rathsam gehalten, nicht gegen die Rock-Ungläubigen zu predigen, und ist gestern ganz unerwartet nach Paderborn zurückgekehrt. — Der Direktor des Königsstädtischen Theaters, Herr Cerf, widerspricht in den hiesigen Zeitungen den vielen Gerüchten, daß er sein Theater verkaufen oder verpachten wolle. — Der hiesige türkische Gesandte, Talat-Effendi, ist ein feiner Weltmann, und scheint an unsern Kunstgenüssen sehr viel Geschmack zu finden, indem man denselben in allen Ausstellungen, Konzerten und sehr häufig im Theater erblickt. Er spricht sehr geläufig französisch, und läßt sich in dieser Sprache von allem Gesehenen und Gehörten genau unterrichten.

Der Franziskaner Heinrich Goßler, welcher auf seiner Rückreise aus dem Orient Berlin berührt und die Gastfreundschaft der hiesigen katholischen Geistlichen in Anspruch genommen hatte, ist heute von hier wieder abgereist, um in sein Kloster zurückzukehren. (Berl. Z.)

Die „Berlinischen Nachrichten" begleiten die Anzeige vom Austritte des Hrn. Bornemann als Präsidenten des Ober-Censurgerichts mit folgenden Worten: „Schließlich können wir, als mehrfach unmittelbar Betheiligte, nicht umhin, uns an das Bedauern anzuschließen, womit die gesammte Presse den Rücktritt des Herrn Bornemann von der Präsidentschaft des Censur-Collegiums begleitet. Seine segensreiche Wirksamkeit in dieser Sphäre ist freilich nur ein Theil aus der großen Bürgerkrone des Verdienstes, welches dieser, im edelsten Sinne des Wortes, freigesinnte Mann auf vielen anderen Feldern der nationalen Wohlfahrt und des gemeinen Besten gesammelt hat. Allein wir glauben, daß er diese Huldigung nicht in die letzte Nummer verweisen wird, weil wir überzeugt sind, daß er den Nutzen einer kräftigen, wohlgesinnten, kenntnißreichen, und darum einflußvollen, Presse in Deutschland in ganzer und rechter Weise anerkennt, und — als nicht gar zu fernes Resultat — auch wünscht."

Einem an den „jungen Christenverband in Schneidemühl" gerichteten „Sendschreiben", welchem vom Censor die Druckerlaubniß versagt worden war, ist dieselbe durch das Erkenntniß des Obercensurgerichts, wir wissen nicht, ob unbedingt, oder unter gewissen Modifikationen, ertheilt worden. Dieses Sendschreiben ist daher jetzt hier erschienen und verspricht sich eine ähnliche Verbreitung wie der Rongesche Brief, zu dem es gewissermassen das Supplement bildet. Es faßt die gesammten Mißbräuche der römisch-katholischen Kirche zusammen und thut dar, daß man aufhören müsse, den Namen eines römisch-katholischen Christen zu tragen, wenn man die Mißbräuche dieser Kirche einmal erkannt habe und sich von ihnen lossage, da das äußere und innere Glaubensbekenntniß übereinstimmen müsse. In demselben Verlage ist zugleich eine polnische Uebersetzung des Sendschreibens und des offenen Glaubensbekenntnisses jener neu gebildeten Gemeinde angekündigt, woraus zu schließen ist, daß man hierin einem Bedürfnisse der Provinz zu entsprechen glaubt, worin das neue Bekenntniß aufgetreten ist. Auch läßt sich aus diesem Interesse für die zeitgemäße Sache ferner schließen, daß es Kräfte giebt, welche dieselbe nicht verkümmern lassen werden, was auch übrigens mit den Zeitverhältnissen [illegible] Bekanntm[illegible]chte zufolge wird der Priester [illegible]ski [illegible] in-reits [illegible] eintreffen, um hohe[illegible]ge persönlich zu vertreten. Die [illegible]en die [illegible] seit Czerski's erregten Zweifel scheinen ebenso grundlos, als die gegen Ronge erhobenen Verdächtigungen. (D. A. Z.)

Es wird Ihnen bereits bekannt sein, daß der König durch die betreffenden Oberpräsidenten eine unerwartete Revision sämmtlicher Krankenhäuser der Monarchie hat anstellen lassen. Das Ergebniß wird die wichtigsten Folgen haben. Die über den Zustand der einzelnen Anstalten aufgenommenen Protokolle zeigen, was zu thun ist, und daß dieses Thun nicht ausbleiben wird, dafür bürgt die Klarheit und Entschiedenheit des königlichen Willens. Verschiedene dieser Anstalten sind, man darf es nicht verhehlen, in einem keineswegs befriedigenden Zustande befunden worden. Dagegen fehlt es auch nicht an solchen, die eine sehr erfreuliche Sorgfalt und Ordnung wahrnehmen ließen. Zu den letzteren gehört das Krankenhaus zu Mühlhausen. (Rhein. Beob.)

S **Posen**, 20. Dez. Unsere Korrespondenz vom 26. Novbr. (Bresl. Ztg. Nr. 281) über die projektirte Eisenbahn von hier nach Glogau, hat in unserer deutschen Zeitung (Nr. 293 Beilage) eine heftige Erwiderung hervorgerufen, in der unsere Nachricht nicht nur schlechthin unrichtig genannt und der hiesigen Redaktion ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie dieselbe aufgenommen, obgleich ihr die Unrichtigkeit derselben nicht unbekannt sein konnte, sondern wir zum Ueberfluß mit dem Korrespondenten der Augsburger Zeitung noch zu einer Person gemacht werden. Letztere Ehre müssen wir unbedingt abweisen, da wir den beregten Artikel weder geschrieben, noch nur gelesen haben, und wir persönlich überhaupt keine Veranlassung haben, die Gesinnungen des hiesigen polnischen Adels — den unser Gegner doch wahrscheinlich vorzugsweise meint — oder die der Komitémitglieder anzugreifen. Dürfen wir übrigens unsern Gegner bitten, unseren Artikel nochmals mit Ruhe zu lesen, so wird er erkennen, daß wir keine persönliche Ansicht, sondern außer einigen von ihm nicht bestrittenen Thatsachen (z. B. daß die gegenwärtigen Zeichnungen in Folge der Zurücknahme der Anmeldungen die Baukosten bei weitem nicht decken) nur die allgemeine Meinung aussprachen, die nicht der Einzelne und in diesem Falle wohl nur das Komité zu vertreten hat, wenn sie unrichtig ist, weil es seinen Handlungen und Verhandlungen nicht die nöthige Oeffentlichkeit giebt. Da wir übrigens überzeugt sind, daß unser Gegner, wenn er will, das vollständigste Licht über die Angelegenheiten der Posen-Glogauer Eisenbahn verbreiten kann, so sei er gebeten, es der Sache wegen auch zu thun, und namentlich den von ihm aufgestellten Satz: „Nach der Berechnung sind die Kosten des Baues auf 2,700,000 Thlr. veranschlagt, von welcher Summe die Aktionaire, nach Maßgabe der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse zwischen Posen und Glogau, nach Bestreitung aller Ausgaben jährlich 174,000 Thlr. Dividende zu erwarten habe" durch Veröffentlichung der derselben zu Grunde liegenden Feststellungen zu beweisen. Wenn er diesen Beweis führen kann, und er thut es bei der nachtheiligen Meinung, die man über die Rentabilität der Bahn allgemein hegt, nicht, so geht ihm sein Standesvorurtheil über das Wohl seiner heimathlichen Provinz. — Der Probst R., von dem schon gemeldet ist, daß er sich in einem lateinischen Schreiben an den Papst gewendet, in dem er sich als allein geeignet und berechtigt zur Einnahme des erzbischöflichen Stuhles bezeichnet, ist einer unserer gelehrtesten Geistlichen, und vielleicht der beste Redner der Provinz. Man versichert, daß an ihm durchaus keine weitere Störung des Geistes wahrzunehmen, als daß er die fixe Idee gefaßt hat, ein Sohn des Fürsten Poniatowski und zum Erzbischof gewählt zu sein. Er erregt um so mehr die allgemeine Theilnahme, als man diese Geistesverwirrung für eine Folge der Leiden vor seiner Begnadigung im Jahr 1840 halten zu müssen glaubt. — Nachdem sich hier schon früher ein Lokal-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung gebildet, dessen Statuten in der General-Versammlung vom 17. Oktober festgestellt wurden, ist jetzt ein Komité zur Bildung eines Provinzial-Vereins zusammengetreten, der die sämmtlichen Lokal-Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung im Großherzogthum Posen, welcher mit dem evangelischen Gesammt-Vereine dieser Stiftung die vom Central-Vorstande in Leipzig vom 1. Juli 1844 bekannt gemachten Satzungen für normgebend erachten, vereinigen soll. Zur Führung der laufenden Geschäfte, so wie zur Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Provinzial-Vereins, wird derselbe eine permanente Kommission in Posen, unter dem Namen: „Verwaltungsausschuß des Provinzial-Vereins", ernennen, der aus neun in Posen wohnenden Mitgliedern bestehen soll, die auf drei Jahre gewählt werden, und von denen ein Dritteltheil jährlich ausscheidet. — Zu gleicher Zeit ist ein landwirthschaftlicher Verein im Begriff sich zu bilden, der für das Wohl des Großherzogthums von größerem Interesse ist, und über den wir uns einen Bericht vorbehalten.

Schneidemühl, 17. Dez. In Bromberg, Chodziesen und Samoczin sind für die Mitglieder des neuen Verbandes, denen es schwer wird, einen Geistlichen und ein Bethaus auf eigne Kosten zu erhalten, bereits Collecten veranstaltet worden. Bei der allseitigen Theilnahme für die ernste und zeitgemäße Reform kann es nicht fehlen, daß auch auswärtige Mitglieder sich derselben offen anschließen. Es ist dies bereits mehrfach geschehen, und der Verband ist gegenwärtig im erfreulichsten Wachsthum begriffen. Desto mehr Unwillen ruft ein, von einem höhern Geistlichen der Provinz an ein, mit demselben in verwandtschaftlicher Beziehung stehendes Mitglied des Vebandes gerichtetes Ermahnungsschreiben hierorts hervor. Die Kirchenspaltung wird darin eine Komödie genannt. Es werden die heftigsten Beleidigungen gegen den suspendirten Geistlichen ausgestoßen, und dazu ermahnt, demselben alle Unterstützung zu entziehen, da seine Lehre in den Abgrund führe und die Verdammniß nach sich ziehe. Dieses Anathema ist mit der entschiedenen Entgegnung beantwortet worden, daß man nur in dem neuen Bekenntniß die volle Beruhigung des Gewissens gefunden, welche man in der römischen Kirche entbehrt habe, und daß ein Zurücktritt für einen Meineid angesehen werden und niemals erfolgen würde. — Ein auswärtiger Anhänger des christkatholischen Glaubensbekenntnisses bereitet eine treue urtextliche Uebersetzung der Bibel nebst einem Commentar derselben zum Druck vor. Text und Commentar werden auch in polnischer Sprache erscheinen. Anlangend die Feststellung der Externa der Christkatholiken, so wird dieselbe wohlweislich so schnell nicht erfolgen, da noch manches Einzelne unter den Bekennern selbst einer genaueren Betrachtung zu unterwerfen sein dürfte. (Voß. Z.)

Danzig, 16. Dezbr. Es geht seit einigen Tagen hier das Gerücht, daß es noch sehr zweifelhaft sei, ob der Landtag im nächsten Monat hier oder in Königsberg abgehalten werden werde. — Es ist höhern Orts bestimmt worden, den Weichsel-Durchbruch bei Neufähr stark zu befestigen, und mit der Anlage eines Forts am Weichseldamm wird sehr bald vorgeschritten werden. Die Absteckung des Forts ist bereits erfolgt, da Se. Majestät der König den Plan dazu genehmigt hat. Diese Befestigung wird den Schlußstein der Festungs-Werke von Danzig, Weichselmünde, Pillau und Königsberg bilden, und die ganze fruchtbare Danziger Niederung und Nehrung gegen den Feind schützen. Ein Angriff Danzigs mit Kanonenbooten ist künftig nicht mehr zu fürchten, besonders, wenn zu der Befestigung noch eine Flottille von flachgehenden eisernen Kanonenbooten auf dem Haff hinzukommt. — Die Unglücksfälle durch den Biß toller Hunde häufen sich hier, trotz Hundesteuer und den strengen Vorschriften der Polizei zur Einhaltung dieser Thiere, immer mehr. Gestern sind leider wieder zwei Personen gebissen worden. (Danz. Bl.)

Königsberg, 18. Dez. Die Duell-Angelegenheit hat bereis die Aufmerksamkeit des Herrn Justizministers erregt, und es soll ein Rescript eingegangen sein, zufolge dessen das hiesige Tribunal, da dessen Chef Herr Kanzler von Wegener sich als Defensor des überlebenden Duellanten gerirt, perhorrescirt ist, wenn die Sache im Laufe der Appellations-Instanz vor dasselbe gebracht würde. — Der Königsb. Ztg. meldet man aus Masuren: Eine Wirthsfrau aus dem Dorfe S. lebte mit ihrem Ehemann in Unfrieden und zeigte dem Landrathe an, daß ihr Gatte wahnsinnig sei. Der Landrath, statt die Blödsinnigkeitserklärung einzuleiten und die Sache der Gerichtsbehörde zu überweisen, ordnet ohne weitere gesetzliche Prüfung „aus eigener Machtvollkommenheit" an, daß der von seiner Ehefrau des Wahnsinns bezüchtigte Grundbesitzer an seinem Wohnorte in Ketten gelegt und dadurch unschädlich gemacht werden solle. Diesem Befehl ist genügt, der angeblich Wahnsinnige hat zwei Jahre hindurch die Ketten getragen und in gutem Glauben an jene Machtvollkommenheit nicht geklagt. Vor Kurzem erst hat ein Richter des betreffenden Kreises von der Sache Kenntniß erhalten, und sie, wie wir hören, anhängig gemacht.

Ueber Baron v. Keudell (den Verfasser der „Lätitia"), dessen Erkenntniß, wegen seiner Herausfoderung des Oberpräsidenten zum Duell und der dabei von ihm geäußerten Beleidigungen auf neun Monate Festungs-Strafe lautend, von der zweiten Instanz bestätigt wurde, hört man weiter Folgendes erzählen: Der Oberpräsident hat ein Gnadengesuch für seinen Gegner, der nichts davon ahnte, eingereicht, welches Gesuch auf völlige Freisprechung des Herrn von Keudell gerichtet, unter der Bedingung gewährt wurde, daß derselbe dem Oberpräsidenten gänzliche Abbitte thue. Dagegen verlangt Baron v. Keudell, daß Herr Bötticher zuvor die letzte schwere Verbalbeleidigung gegen ihn zurücknehme, in deren Folge er seine Herausfoderung an diesen ergehen ließ. Andererseits will auch Herr von Keudell wiederum eben dieser Verbalbeleidigung wegen dem Ober-Präsidenten einen Injurien-Prozeß machen, was ihm früher mit dem Bemerken vom Minister Mühler verweigert worden war, daß erst der Prozeß gegen ihn entschieden sein müßte, bevor er den seinigen beginnen könne. (D. A. Z.)

Vom Niederrhein, 17. Dezbr. Der „Mainzer Katholik" enthält die Rede, welche der Bischof von Trier beim Schlusse der Trierschen Festlichkeiten hielt. Er spricht darin von den „glaubensarmen nichtswürdigen Zeitungen, und das in nächster Nähe, die sich bemühet, das Kleinod herabzuwürdigen, zu belächeln und zu verdächtigen die Frommen." Nun fragt es sich, wie der Klerus es übelnehmen kann, wenn man den Bischof angreift, indeß er in seiner amtlichen Funktion (denn er hat die Schlußrede nicht als Privatmann gesprochen) ein deutlich bezeichnetes Blatt für nichtswürdig erklärt. (Magd. Z.)

Bonn, 14. Dezbr. Besonders häufig wird die Eisenbahn von den Geistlichen benutzt und zwischen Koblenz und Köln einerseits und Löwen und Mecheln andererseits ist die Verbindung sehr lebhaft. Seit den Ereignissen von 1837 wurde sie überhaupt nie unterbrochen. Die Ultramontanen bilden eine Corporation, welche sich an keine Landesgrenze bindet, sie sind die Leibgarden Roms, und Belgien ist der Vorposten: dort haben sie alle ihre Zwecke erreicht, bei uns stoßen sie auf vielfache Hindernisse. Die Regierung, so ungemein nachgiebig sie sich auch in vielen Dingen zeigt, wird doch die Römlinge nie versöhnen, denn sie hat einen Grundfehler, dessen sie sich nicht entäußern kann, sie verwaltet ein Land, in welchem die Majorität eine protestantische ist. Man wird in Berlin wohlthun, stets die Ueberzeugung festzuhalten, daß die Ultramontanen wohl mit der preußischen Regierung transigiren können, daß aber eine herzliche Aussöhnung ein Ding der Unmöglichkeit bleibt. Das neueste Beispiel liefert die Eingabe der Trierschen Geistlichkeit, welche ohne Weiteres mit Klagen beim Bundestage droht, weil der Preßzwang in Preußen nicht auf ihr allein lastet. Wenige Tage später, wahrscheinlich um einen Beweis von Consequenz abzulegen, verlangt sie dagegen Zulassung der historisch-politischen Blätter! Also Mundsperre hier gegen die Protestanten und nicht-ultramontanen Katholiken, und dort freie Zulassung eines uncensirten Blattes. glaubt man es doch mit einer katholischen Universität, nach dem Beispiele von Löwen, versuchen zu müssen. Dazu ist Münster in Vorschlag gebracht worden, und der fromme westphälische Adel ist für dieses Projekt sehr eingenommen. Bonn hat auch protestantische Professoren und eine evangelische Fakultät, dort werden Irrlehren verbreitet. In Münster könnte alles Hermesianische und Protestantische fern gehalten und Ultramontanismus vom reinsten Wasser gelehrt werden. *) (Bremer Ztg.)

Düsseldorf, 17. Dez. Se. Maj. der König hat mittelst Cabinets-Ordre vom 22. November den Gemeinden Rommerskirchen und Nettersheim, im Kreise Neuß, welche in diesem Jahre zwei Mal durch Hagelschlag heimgesucht wurden, 6000 Thlr. zu dem Ausbau einer Kommunikationsstraße bewilligt, so daß dadurch die Dürftigen Gelegenheit zum Arbeitsverdienst erhalten. (Düsseld. Z.)

Unna, 15. Dezbr. Als ein Beweis erfreulicher Harmonie und konfessioneller Einigkeit ist es zu betrachten: daß, bei einem gestern in der hiesigen Gesellschaft „Harmonie" gehaltenen Abendessen, von einem Katholiken nach einem ergreifenden Toaste Acht Thaler für Johannes Ronge oder dessen edle Sache gesammelt worden, die Protestanten wie Katholiken mit Freuden zusammen legten. (Elberf. Z.)

Ueber die dem Kapitular-Vikar zustehende Exkommunikationsgewalt.

Breslau, 18. Dezbr. Die von Seiten des Hochwürdigsten Weihbischofs und B. G. Administrators unserer Diöcese, Hrn. Latussek, erfolgte Exkommunikation des Hrn. Ronge, veranlaßt die Elberfelder Zeitung, in einem, auch in die Bresl. Ztg. (Nr. 296) übergegangenen Artikel zu der Frage: ob einem General- oder Kapitular-Vikar nach der konstitutionellen (?!) Gesetzgebung der kathol. Kirche das Recht zustehe, eine Exkommunikation auszusprechen. Diese Frage wird [illegible] ...ten gewichtigste K[illegible] ...nischen Kirchen in [illegible] reform. [illegible] E[illegible] et sich [illegible] lich bis von dem Verfasser des fraglichen Artikels zur Erhärtung seiner Ansicht angezogene Stelle im Allgemeinen über den vorsichtigen Gebrauch der Exkommunikation und fügt dann in folgenden Worten, die wir treu dem lateinischen Texte wiedergeben, da sich der Verfasser in der citirten Stelle eine den Sinn derselben wesentlich ändernde Auslassung eines Zwischensatzes, zu Schulden kommen ließ, eine Einschränkung hinzu: „deshalb sollen jene Exkommunikationen, welche nach vorausgegangenen Ermahnungen zum Zwecke sogenannter Offenbarungen oder wegen Vergeudung und Entziehung von Gütern verhängt zu werden pflegen, durchaus von Niemandem, als nur vom Bischofe ausgesprochen werden und auch dann nicht anders, als wegen einer nicht geringfügigen Sache und nach einer sorgfältig und mit reiflicher Erwägung vom Bischofe angestellten Prüfung des Gegenstandes, welcher ihn zu einem Entschlusse bestimmen soll." Die mit gesperrten Lettern hervorgehobenen Worte hat der Schreiber des Elberfelder Artikels ausgelassen. Diese Stelle nun hat er unrichtig ausgelegt, weil er sie ohne Berücksichtigung der Gestaltung des vortridentinischen Kirchenrechts und der damals vorkommenden praktischen Mißbräuche aufgefaßt hat. Allein ein besseres Verständniß des rechtlichen Theiles der konciliarischen Festsetzungen, wenn man von dem vor der tridentinischen Kirchenversammlung geltenden Kirchenrechte völlig absieht, kann nimmermehr gewonnen werden. Es waren aber damals mannigfache Mißbräuche mit der Exkommunikation getrieben worden, indem nicht nur selbstständige Prälaten diese Strafe nach der ihnen rechtlich zustehenden Befugniß (Ferraris biblioth. sub voce excom. articul. V.) in ihren Territorien und Sprengeln häufig ohne die gehörige Vorsicht und Klugheit verhängten, sondern auch manche Rural-Dekane und Archidiakonen dieses Strafrecht sich anmaßten und auch ausübten. Das letztere war offenbar ein Mißbrauch, der trotz mehrerer Erlasse der Kirchenauktoritäten gegen die Uebergriffe dieser Personen nicht ausgerottet werden konnte, aber er war um so größer und nachtheiliger für die Kirche, je häufiger in jener Zeit das Schwert der Exkommunikation um geringfügiger Ursachen und weltlicher Dinge willen (Van Espen jus eccl. pars III. tit. 11, cap. 5 Nr. 4 citans Joh. Gersanem), ohne vorhergehende Untersuchung, nicht nur von Bischöfen, sondern auch von niederen Prälaten gezückt ward. Dieser Mißbrauch und die Klagen der dem Koncil beiwohnenden Gesandten von Spanien (Fugnanus in cap. Licet de poenis Num. ultim.) veranlaßten die Väter einerseits zur Einschärfung einer größeren Vorsicht in der Anwendung der Exkommunikation, andererseits zur Einschränkung dieser Strafe, so daß sie in gewissen Fällen, als: Exkommunikation zum Zwecke sogenannter Offenbarungen (d. h. um die Entdeckung enormer geheimer Verbrechen und deren Urheber zum Behufe der Bestrafung zu bewirken) oder wegen Vergeudung oder Entziehung von Kirchengütern, nur allein vom Bischofe mit Ausschluß aller andern Prälaten, auch wenn dieselben in ihren Sprengeln eine gleichsam bischöfliche Jurisdiktion haben sollten, verhängt werden kann. Es geht aber, wie bekannt, bei Erledigung des bischöflichen Stuhles die ganze ordentliche und freiwillige Jurisdiktion, wie sie einem Diöcesanbischofe zusteht, nicht aber die außerordentliche und delegirte auf das Kapitel und folglich auch auf den vom Kapitel erwählten Vikar über. (Van Espen, l. c. pars I. tit. 9, cap. 2 u. 4). Demnach hat nun der Hochwürdigste Weihbischof als Kapitular-Vikar, da die Exkommunikations-Gewalt ein wesentliches Moment der ordentlichen Jurisdiktion ist, und die angezogene Stelle von einer Uebertragung dieser Gewalt an die Bischöfe Nichts in sich enthält, sich keineswegs, wie ihn die Elberfelderin beschuldigt, eine Zuwiderhandlung gegen die kathol. Kirchengesetzgebung erlaubt, sondern nur eine ihm kirchenrechtlich zustehende Befugniß ausgeübt, da auch in Sachen des Herrn Ronge nicht einmal jene Einschränkung der Exkommunikations-Gewalt Platz greift. Allein gesetzt, es wäre dies der Fall, was gar nicht anzunehmen ist, da Hr. Ronge aus keinem der obigen drei Gründe mit der Ausschließung von der Kirchengemeinschaft belegt worden, so wäre nichts desto weniger der Hochwürdigste Weihbischof in seinem Rechte, da die Kongregation der Kardinäle zur Erklärung des Koncils unter dem 14. August 1586 erklärt hat, jene einschränkenden Worte seien auf den Kapitular-Vikar nicht zu beziehen und es komme ihm diese Befugniß zu aus dem Grunde, weil auf das Kapitel alle zur Jurisdiktion nothwendigen Rechte, wie die Exkommunikation ist, übergehen. Hiernach kann man ermessen, in wie weit des Elberfelder Verfassers Ansicht die richtige sei, und da er uns eine Begründung derselben vom kathol. Standpunkte aus, verspricht, so versichere ich ihn, daß seine Mühe vergeblich sein wird, und verweise ihn, um die gegentheilige Ansicht in ihm vermitteln zu helfen, auf die Kanonisten: Leurenii vicar, episc. tract. III. cap. 5 quaest. 576; Pellegrini praxis vicarior. pars I. sectio 4 subsect. 2 Nr. 40 u. 56; Borbosae tract. de canonic. et dignit. cap. 42 Num. 65. Ferraris biblioth. sub voce Vicar. capitul. Num. 29 u. 30; Fermosini de potestate capituli sede vacante tract. I. quaest. 15, mit der Bemerkung, daß ich seine etwa erscheinende Begründung beleuchten werde. Gratza.

*) Daß dieses Projekt zu Wasser geworden, ist in einer Erklärung der Allgem. Preuß. Ztg. bereits gemeldet worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Dezbr. Unter allen Petitionen, die in den gegenwärtigen Kammer-Verhandlungen zur Sprache kommen werden, möchte unstreitig jene eines großen Theils von Heidelberger Studenten um Revision der akademischen Gesetze, durch welche sie verhindert sind, zeitgemäße Reformen ihrer socialen Verhältnisse vorzunehmen, von dem größten Interesse sein. Es müssen bei dieser Gelegenheit Verhältnisse zur Sprache kommen, welche einer gründlichen Reform bedürfen; es muß sich zeigen, ob auch ferner noch einem gewissen Theil der Studenten gewissermaßen durch eine beinahe offenbare Sanction hergebrachten Uebelstände und Unsitte die Hegemonie zugesprochen werden soll, oder ob auch diejenigen, welche jene Reformen wünschen, d. h. der bessere Theil der Studenten, zu ihrem Rechte gelangen werden. (Mannh. Abendz.)

Augsburg, 12. Dez. Wie eifrig man in Baiern bestrebt ist, dem Bekanntwerden der Verhandlungen der Generalsynoden möglichst entgegen zu wirken, zeigt neuerdings die von der Preßpolizeibehörden in Mittelfranken bewirkte Konfiskation desjenigen Nummer der Frankfurter O.-P.-A.-Zeitung, welche die Verhandlungen der Ansbacher Synode gab. Daß man aber auch schon vorsorgend zu wirken suchte, um den Geist aus den Generalsynoden zu entfernen, der sich nun doch so schön in denselben entwickelte und der diesen Versammlungen zur Ehre und zum Ruhm gereichte, das geht daraus hervor, daß das Gouvernement allen weltlichen Mitgliedern, von denen ein Einfluß in der angegebenen Richtung zu besorgen war, die Bestätigung versagt. Es werden nämlich die weltlichen Abgeordneten zur Synode von den Dekanen und resp. Konsistorien vorgeschlagen und von der Staatsbehörde bestätigt oder verworfen, während die geistlichen Mitglieder aus der freien Wahl aller Kapitularen der einzelnen Diakonate hervorgehen und einer Bestätigung nicht bedürfen. In diesem Jahre hat man sich aber nicht mehr darauf beschränkt, die gewählten geistlichen Mitglieder blos einzuberufen, sondern man hat hier und da auch das Wort Bestätigung gebraucht, wahrscheinlich, weil man sich dadurch für künftige Fälle die Möglichkeit sichern will, auch diese Mitglieder, wenn von ihnen ein selbstständiges und freimüthiges Votum zu erwarten ist, zu beseitigen. Es wird daher die Aufgabe künftiger Synoden sein, dieser Neuerung gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und feierlich gegen dieselbe zu protestiren. (Rhein. B.)

Nürnberg, 13. Dez. Die Untersuchungsakten in der Angelegenheit des hier jetzt privatisirenden Pfarrers Redenbacher von Sulzkirchen liegen seit vielen Monaten zum Spruch bei dem Gerichtshofe zu Eichstädt. Man glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß derselbe nicht verurtheilt werden wird. — Bekanntlich hat Redenbachers Vertheidiger über die dogmatische Frage ein Gutachten der Berliner theologischen Fakultät beigebracht, während das Ober-Konsistorium zu München amtlich aufgefordert wurde, zu erklären, ob die Kniebeugung vor dem Sanktissimum nach dem protestantischen Dogma eine Sünde sei. Dem Vernehmen nach, wurde die Frage von der genannten Fakultät bejaht, vom Ober-Konsistorium dagegen ausweichend beantwortet. Es wäre zu wünschen, daß das Ober-Konsistorium seine ohne Zweifel wohlerwogenen Gründe öffentlich bekannt machte, schon deswegen, um den gewiß unbegründeten Argwohn, der hier und da laut wird, als ob zu weit getriebene Scheu vor Aufregung, die leider doch einmal da ist, oder gar irrige Menschenfurcht bei dieser Antwort eingewirkt habe, mit einem Male niederzuschlagen. — Die Wahl des Professors Harleß zu Erlangen zum Prorektor der Universität ist von Sr. Maj. nicht bestätigt worden. Diese unerwartete Verfügung wird lebhaft besprochen. (Rhein. Beob.)

Dresden, 18. Dezbr. Dr. Arnold Ruge, der in Paris so famose Artikel gegen Deutschland und die Deutschen erließ, dem aber bald Paris und das Pariser Leben nicht mehr gefiel und der sich nach Amerika wandte, hat sich durch seinen Schwiegervater an den hiesigen Stadtrath gewendet und macht auf sein Bürgerrecht in Dresden wieder Anspruch — weil er mit dem Frühjahr wieder nach Deutschland und hierher zurückkehren will. (Berl. Z.)

Rußland.

* Warschau, 15. Dezbr. Am verflossenen Sonntage wurde das St. Georgen-Fest mit vieler Feierlichkeit begangen. In abgewichenem Ordensjahre gingen zwei Ritter erster Klasse mit Tode ab, der König von Schweden und der Herzog von Angouleme. Jetzt sind nur noch 2 Ritter erster Klasse: der Fürst von Warschau und der Herzog von Wellington. — Polen erlitt

einen großen Verlust. Am Donnerstag Abend verstarb plötzlich, an einem Akt von Schlage, der Chefdirektor der Regierungs-Justiz-Commission (ehemals Justiz-Minister) Anton Wyczechowski. Allgemein verehrt man in ihm einen vollendeten Rechtsgelehrten und durchaus rechtschaffenen Mann. Seine Beerdigung geschah mit der größten Feierlichkeit. — Vom 1. Jan. 45 erscheint eine offizielle Polizei-Zeitung. — Die hiesigen letztwöchentlichen Marktpreise waren durchschnittlich für den Korsez Weizen $22\frac{14}{15}$ fl., Roggen $17\frac{2}{15}$ fl., Gerste $13\frac{11}{15}$ fl., Hafer $8\frac{9}{15}$ fl., Erbsen $25\frac{1}{2}$ fl., Kartoffeln $8\frac{9}{15}$ fl. Für den Garniz Spiritus 3 fl. 13 Gr. — Pfandbriefe $98\frac{13}{15}$ à 99 %.

Großbritannien.

London, 14. Dezbr. Der Morning-Post wird von Bilbao unter dem 4. geschrieben, daß dort ein Spanisches Schiff eingelaufen, welches meldet, daß Havanna durch ein Erdbeben fast ganz verschwunden sei. (Diese Nachricht scheint alles Grundes zu entbehren und auf einer Verwechselung mit den Folgen des letzten Erdbebens zu beruhen.) — Das Schisma in der Englischen Kirche wird täglich drohender, indeß ist nicht zu verkennen, daß ein Guter Theil der Anglikanischen Geistlichkeit sich zu Glaubenssätzen bekennt, die früher oder später ihren Anschluß an die katholische Kirche zur Folge haben dürfte. — Der Sun hat heute einen leitenden Artikel, worin er zu beweisen sucht, daß der Puseyismus nur dahin ziele, die Staatskirche zu entprotestantisiren. Die Times meinen, das von der Synode der Anglikanischen Bischöfe in Folge der Zusammenberufung des Erzbischofs von Canterbury nur wenig zu erwarten sei. Sie fürchten, daß die Diskussionen dieser Synode nur zur Aergerniß Anlaß geben könnten, indem einige Bischöfe sich zu bestimmt schon zu Gunsten der neuen Grundsätze ausgesprochen hätten, um jetzt zurücktreten und den zu fassenden Beschlüssen beitreten zu können, sie würden im Gegentheil mit allem Eifer gegen Beschränkungen ihrer Ueberzeugungen protestiren. Als unvermeidliche Folge dieser religiösen Wirren prophezeit die Times, daß die rechtgläubigen Anglikaner sich gegen ihre geistlichen Hirten auflehnen würden, welche Ketzerei in ihre Kirche einzuführen beflissen seien. Als Beleg dazu diene, daß zu Plymouth und Exeter, wo die Anglikanischen Geistlichen in ihren Kirchen die puseyistischen Neuerungen einführen wollten, sich die Gemeinden dem lebhaft widersetzt hätten. Jedenfalls geht die Anglikanische Kirche einer Krise entgegen, deren nächste Folge eine neue Sektenbildung sein wird.

Im Morning Herald lesen wir einen Brief von Lord Ashley, dem Präsidenten der Kommission zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen, woraus wir folgende Stelle entnehmen: Die Aufmerksamkeit der Gesellschaft ist vorzüglich auf die Wohnungen der Armen gerichtet. Werden wir durch die Mildthätigkeit der Reichen dazu in den Stand gesetzt, so werden wir dadurch angemessene Bauten zu leisten im Stande, daß sogar die arbeitenden Klassen mit Komfort wohnen können. Die Kommission möchte gern eine gewisse Zahl Musterhäuser für Wohnungen der arbeitenden Klassen bauen. Die Häuser sollen verschiedenartig sein und so eingerichtet, daß sie im Ganzen 20 Familien und 30 ledige Personen beherbergen können. Unten sollen die Schlafzimmer für die Kinder, und im ersten Stock 2 Schlafzimmer für jede Familie sein. Zwölf Familien sollen in sechs Häusern im Centrum des Baues sein, wo man zugleich dreißig alte Frauen unterbringen würde, die jede ein eignes Zimmer erhalten müßte. Ein Waschsaal für alle Familien solle auch hergerichtet werden. Ein Verwalter würde die Aufsicht über alle diese Personen führen. Die Kommission wünscht, daß man ihrem Beispiel folgen möge und daß menschenfreundliche Personen Häuser errichten lassen, wo die ärmere Bevölkerung eine bessere religiöse und moralische Bildung erlangen könne. In Lower-Road-Pentouville läßt diese Gesellschaft fünfzehn Musterhäuser bauen. Zum Schlusse sagt Lord Ashley: Der ärmste Bewohner Londons zahlt heute 4 Pfd. jährlich für ein schlechtes Bett, welches er mit 12 andern Bettlern auf dem Söller irgend eines verfallenen Hauses theilt. Die Miethe der im Bau begriffenen Häuser wird für die arbeitenden Klassen viel billiger zu stehen kommen. Wie nun auch der kleine Versuch, den man jetzt macht, ausfallen möge, so ist er immerhin beachtenswerth und verdient Beherzigung.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Dez. Vorgestern überbrachte das 2te Bataillon der 3. Legion der Nationalgarde, nach vorher eingeholter Erlaubniß, der Herzogin von Aumale einen Blumenstrauß, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. der König seine jüngste durchl. Schwiegertochter an dem Arm und den Grafen von Paris an der Hand führte, und dem Redner antwortete, daß hoffentlich auch einmal der junge Graf von Paris in den Reihen der Nationalgarde erscheinen werde. Wir haben bereits der reichen Geschenke gedacht, welche der Herzog und die Herzogin von Aumale auf ihrer Reise machten; in Marseille allein haben sich dieselben auf 12,000 Frcs. belaufen. Der Moniteur enthält heute die amt[illegible] [illegible]nte zufolge [illegible]trages mit [illegible] bereits längst bekannt [illegible] einige fanatische Männer die neuen [illegible]enzsteine [illegible] erweiterten Festungsrayon der spanischen Festung Ceuta weggenommen hatten, dafür aber verhaftet worden sind, so daß man wohl sieht, daß es dem Sultan Ernst mit der Erhaltung des Friedens ist. — Aus Spanien, namentlich aus Madrid, meldet man, daß die Königin die zuletzt dort zum Tode verurtheilten und bereits in die Kapelle gesetzten Personen, den Oberst Rengifo 2c. begnadigt habe. — Der General Schelly hatte in der zweiten Kammer der Cortes erklärt, daß er den Orden Carls III. nicht erhalten, obgleich dieß die Zeitungen meldeten. Ausserdem erregt eine Zeitungsnachricht folgenden Inhalts: „Gestern, am 8. wurden hier in Madrid auf einem Wagen die Leichen von 6 Missethätern eingebracht, welche in einem Gefecht mit der Polizei gefallen sind. Die Leute sind in der Kapelle des großen Hospitals ausgesetzt worden und ziehen viele Zuschauer herbei." Näheres über diese Sache wird nirgends mitgetheilt. In Cartagena hatte ein Empörungsversuch stattgefunden, war aber ohne Blutvergießen unterdrückt worden. In Andalusien schien man allgemein die fixe Idee zu haben, daß Espartero dort, man behauptete mit 4 Fregatten, landen werde. Zwanzig Bewohner der oberaragonischen Dörfer Anso, Echo und Siresia suchten über die Gränze zu kommen; sie hatten sich von den spanischen Truppen in das Gebirge geflüchtet und wollten, von Hunger und Kälte gepeinigt, eben wieder nach Hause zurückkehren, als sie vernahmen, daß 12 ihrer Angehörigen erschossen worden seien. Sie gingen deshalb nach Frankreich. Von einem andern Punkt bei Perthus meldet man, daß dort am 6. d. M. ein Gefecht zwischen einer französischen Patrouille und 14 über die Gränze gekommenen spanischen Räubern stattfand. Von den Räubern wurden 2 erschossen, 1 verwundet und 1 gefangen; die Franzosen erlitten gar keinen Verlust. Der ehemalige spanische Seeminister, Gen. Capaz, ein Mann von 75 Jahren und der General Rodil, welche in Frankreich und Bordeaux leben, haben von der spanischen Regierung die Aufforderung erhalten, sich in Madrid zu stellen, um sich dort zu verantworten, beide werden aber nicht reisen, denn sie fürchten mit Recht das falsche Zeugniß, das man gegen sie geltend machen möchte. Ein Schreiben aus Bordeaux im Constitutionnel sagt, daß die Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani durch Procuration bereits vollzogen worden sei. — Die Kälte hat, nachdem sie 14 Tage angehalten, wieder aufgehört, es ist starkes Thauwetter eingetreten, und die Straßen sind mit Schmutz erfüllt, zum Theil gar nicht zu passiren. Mehrere wohlthätige Maßregeln, welche durch die Kälte hervorgerufen wurden, werden indeß fortbestehen. So wird die Leihhausverwaltung in den nächsten 3 Monaten 800,000 Frcs. zu zinsfreien Darlehn von 3 bis 20 Frcs, verwenden, wozu das Ministerium bereits seine Beistimmung gegeben hat. Das 52. und 74. Linienregiment speisen täglich eine Anzahl Arme mit ihrer Militairkost 2c. Am meisten mögen bei der großen Kälte die Araber gelitten haben, welche endlich mit ihrern Dienern, zusammen 21 an der Zahl, über Straßburg und Nancy hier eingetroffen sind. Das Ministerium hat für sie 4 große Wohnungen auf dem Platz de la Madelaine gemiethet, in denen den ganzen Tag und die halbe Nacht hindurch 20 Kamine und Ofenfeuer fortdauernd im Brande gehalten werden, um die afrikanische Hitze zu ersetzen. Die sämmtlichen Kosten des Aufenthaltes dieser seltnen Gäste trägt die Regierung. Uebrigens gehn noch aus allen Gegenden des Landes Nachrichten von Unglücksfällen ein, welche die große Kälte verursachte. In Marseille war zu dem ersten großen Schneefalle noch ein zweiter gekommen, so daß man mehr als knietief in dem Schnee waten mußte. Der Courier français enthält einen Artikel über den Pietismus in Deutschland, und sagt darin am Schluß: „Es ist höchst merkwürdig, daß, während sich in Deutschland eine lebendige nationale Bewegung unter dem katholischen Clerus zeigt, von dem ein großer Theil sich gegen den Ultramontanismus ausspricht, der protestantische Clerus bis in die finstersten Winkel des Pietismus sich verkriecht, was die Deutschen protestantische Jesuiterei nennen. Daraus muß man nach der Trierer Zeitung glauben, daß der Protestantismus abstirbt und der Katholicismus, indem er mit neuer Kraft in der Gesellschaft auftritt, zu einer neuen Aufgabe berufen ist."

In diesem Augenblicke ($4\frac{1}{2}$ Uhr) wüthet ein furchtbarer Brand in der St. Eustache-Kirche. Das Feuer war kurz nach 3 Uhr diesen Nachmittag in der Nähe der Orgeln, wo Reparaturen vorgenommen wurden, zum Ausbruche gekommen, und griff mit solcher Schnelle um sich, daß es unmöglich war, die prachtvollen Orgeln zu retten.

Belgien.

Von der belgischen Grenze, 13. Dezbr. In unserem Nachbarlande Belgien, dem Kanaan der Jesuiten und Ultramontanen, wo sie einen Einfluß üben, wie nirgend wo anders, erhebt sich in der neuesten Zeit eine Opposition gegen sie, welche ihnen schwere Stunden bereiten und hoffentlich ihre Herrschaft untergraben wird. Es liegt ganz in dem Charakter dieser Partei, daß sie kein Maaß hält und die Unduldsamkeit aufs Höchste treibt. An der Spitze der belgischen Geistlichkeit und Alles leitend, alle hierarchischen Pläne entwerfend, stehen die Jesuiten, in deren Händen sich Alles concentrirt. In ihren Büchern, die wie unsere deutschen Adreßkalender eingerichtet sind, haben sie jede Familie von irgend einer Bedeutung, d. h. alle Mitglieder derselben, bis auf die Kinder herab verzeichnet. Jedes einzelne Glied hat sein Register oder Conto, in welchem sein Charakter, seine Gemüthsanlage, seine Lieblingsneigungen, sein ganzes Thun und Handeln verzeichnet ist. Der Ortspfarrer hält Buch über seine Pfarrkinder, und die Einrichtung von Seiten des Cardinal-Erzbischofs Sterckx in Mecheln ist so getroffen, daß dieser geistliche König von Belgien nur im Hauptbuche nachzuschlagen braucht, um zu wissen, wie und in welcher Weise seine geistlichen Untergebenen am füglichsten auf einen beliebigen Mann oder eine Frau einwirken können. Ein wichtiges Beförderungsmittel hierarchischer Bestrebungen sind auch die Beguinen, deren Belgien über 6000, sage sechstausend, zählt, und welche man auch in den kleinsten Dörfern trifft. Diese Beguinen. die in jedes Haus kommen, und auf Besuch in den Familien ausdrücklich angewiesen sind, haben vorzugsweise Jesuiten zu Beichtvätern. Die Jesuiten sind überhaupt die fashionabelsten Priester, und in den höhern Ständen empfehlen sie sich durch ihre laxe Moral. Sie haben ohnehin in allen Volksklassen ihre Zugewandten. Man würde irren, wenn man annähme, daß sie ihrer Vorgänger in den letztverflossenen Jahrhunderten nicht vollkommen würdig wären; wer Gelegenheit hatte, sie näher zu beobachten und einen Blick in ihr Treiben zu thun, das sie in Belgien nicht immer mit einem Schleier bedeckten, weil Besitz der Herrschaft ja sicher zu machen pflegt, der weiß, daß die alten Traditionen nicht ausgestorben sind. Mit einer Feinheit und Ausdauer, die nirgends übertroffen werden kann, mischen sie sich in Alles, ins Armen- und Schulwesen, in Staats-Angelegenheiten, und namentlich sind sie in den Künsten der Demagogie trefflich erfahren. Auf die geistige Beschränktheit und die Leidenschaften der Masse spekuliren sie ganz vortrefflich; bei Wahlen zu Gemeindeämtern oder zur Repräsentanten-Kammer entfalten sie immer eine bewundernswürdige Thätigkeit. Der Pfarrer erhält von ihnen direkt oder indirekt seine Verhaltungsbefehle, und wenn es zur Wahl geht, führt er, ein Kreuz voran, die vorher schon in der Kirche und dem Beichtstuhl bearbeiteten Bauern an die Urne, wohinein sie die Zettel legen, welche der Pfarrer selbst geschrieben oder zum mindesten diktirt hat. — In der jüngsten Zeit haben sie den Sturm gegen die Freimaurer heraufbeschworen, und von den Kanzeln Blitz auf Blitz gegen diese Rotte Korah herabgeschleudert. Nicht nur, daß kein „Vry-Metselaer" mehr in geweihter Erde begraben wird, sondern es ist auch Befehl des Erzbischofs Sterckx, des Bischofs v. Hommel in Lüttich und der anderen hochwürdigen Herren, daß kein Freimaurer mehr kirchlich getraut wird. Aber gerade diese entsetzliche Willkür hat das Gegentheil von dem bewirkt, was die belgische Hierarchie bezweckte. Ganze Massen von gebildeten Leuten strömen zu den Logen, besonders seitdem jesuitischer Einfluß bei dem, der Geistlichkeit dienstbaren Ministerium es dahin zu bringen wußte, daß der Großmeister der belgischen Logen, Herr v. Stassart, seiner Gouverneurstelle entsetzt wurde. Zwischen Maurern und der von den Jesuiten geleiteten Geistlichkeit ist ein Kampf auf Leben und Tod ausgebrochen. Die Jesuiten schlagen täglich Lärm und schreiben die Vorgänge in Verviers, welche ihnen eine so bittere Lehre gaben, auf Rechnung der Maurer, ohne Beweise beibringen zu können. Daß ihnen ein Verein angesehener und gebildeter Männer, der ihrem Einflusse entgegentritt und die systematische Verdummung des Volkes nicht ruhig mit ansieht, der es drückend empfindet, daß die Regierung des Landes ein Spielball in den Händen des Clerus ist, daß ihnen, sage ich, eine solche Vereinigung verhaßt sein muß, ihnen, die mit unbedingter Machtvollkommenheit herrschen wollen, das begreift man leicht. Sie wollen nicht, daß ein Prinzip der Humanität znr Geltung oder zu Einfluß komme, sie wollen die Herrschaft der Geistlichkeit, von welcher der Staat sich einen Erlaubnißschein lösen soll, wenn er überhaupt ein Recht zum Dasein haben will. Und dieses gestattet man ihm nur unter der Bedingung völliger Abhängigkeit vom Clerus. — Ich will zum Schlusse noch eine Thatsache anführen, die allein schon den Beweis liefert, wie sehr Belgien das gelobte Land dieser Hierarchie ist. Es hat einen Flächen-Inhalt von 615 Quadratmeilen (mit etwa 4,200,000 Bewohnern). Auf diesen 615 Quadratmeilen findet man in diesem Au-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

genblicke nicht weniger als 453, sage vierhundertdreiundfünfzig Klöster, also ein Kloster auf 30,000 Morgen Landes! — Ungemein geschickt wissen sich die Jesuiten auch der Zeitungspresse zu bedienen. An Geld (sie allein wissen alle Kanäle, woraus dasselbe fließt —) fehlt es ihnen nicht; sie kaufen also die Zeitungen an, und empfehlen sie nachher jeder Familie, so daß die Kosten sich bald decken und ein Ueberschuß gewonnen wird. Vlaemsch Belgie ist dadurch in ihre Hände gefallen, daß sie sich in die Druckerei desselben einschlichen, bei dem Drucker Greuse ein Büchlein über das Herz Mariä drucken ließen und zwei Redacteure in ihre Netze zogen. Und eine Disziplin haben sie, die bewundernswürdig erscheint. (Bremer Ztg.)

Schweiz.

Bern, 15. Dezember. Die gestrige Volksversammlung in Fraubrunnen soll nach Bericht eines Reisenden von mehr als 4000 Personen besucht gewesen sein. Es soll beschlossen worden sein, die Jesuiten gütlich oder mit Gewalt aus der ganzen Schweiz zu vertreiben. Sehr viele Katholiken wohnten der Versammlung bei.

Italien.

Rom, 4. Dec. Auf die unterthänigsten Vorstellungen und Bitten der ersten römischen Fürsten hat die Regierung ihr strenges Verbot gegen die Hetzjagden zurückgenommen, und vorgestern sahen wir wiederum die englischen Rothröcke ihr Steckenpferd in der römischen Campagna reiten. Einheimische und fremde Jagdliebhaber hatten ein förmliches Meeting gehalten, wo die nöthigen Schritte besprochen wurden. Das Pferderennen ist noch nicht wieder erlaubt, aber die Herren hoffen und sprechen es zuversichtlich aus, daß auch dieses werde freigegeben werden. — Wir lasen einen aus rheinpreußischen Blättern entlehnten Artikel aus Barmen, wornach der Landschaftsmaler Achenbach Mönch geworden sei und nicht nach Deutschland zurückkehren werde. Die zahlreichen Freunde dieses ausgezeichneten Künstlers wünschen, daß er hier bei ihnen bleibe, sie wissen aber zu gut, daß Achenbach bei seinem lebensfrohen Sinn nie daran denkt der Welt Valet zu sagen. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 10. Dezember. Herr Inringius (der Erfinder der Flußschiffe, die durch Treten fortbewegt werden, mindestens für Schweden) hat im Dagligt Allehanda einen Vorschlag entwickelt, in der Voraussetzung, daß Dänemark durch die Traktate nur berechtigt sei, für die kurze Strecke zwischen der Festung Kronborg und dem nördlichen Ende der schwedischen Stadt Helsingborg den Sundzoll zu erheben. Er will, daß ein Kanal von den sogenannten Hallarne (einer kleinen Landspitze oberhalb gedachter Zollstrecke, wo eine alte Batterie steht, und der Sund am schmälsten, nur 6665 Ellen breit ist), die noch zum Kattegat gehören, durch das Land in den Hafen von Helsingborg gezogen, und so der Sundzoll auf die kürzeste Weise (statt der in den Zeitungen erwähnten langen Kanal-Linie, die viele Millionen kosten würde) umgangen werde. Ein sehr treffend scheinender Grund für Herrn Inringius gedachte Voraussetzung ist der, daß schon jetzt Schiffe, die vom Sunde und der Ostsee her in Helsingborg angekommen, keinen Sundzoll zu zahlen brauchen. Er schlägt die Kosten des erforderlichen Kanals auf nur 500,000 Thalr. Bco. an

Amerika.

In einem Privatbriefe aus Mazatlan (Mexiko) vom 30. September liest man: In diesen Tagen ließen hier beunruhigende Gerüchte um über ein Complott, welches auf unserer Festung entdeckt sein sollte, und auf nichts anderes als auf Ermordung aller Fremden hieselbst es abgesehen hatte. Durch den Verrath einiger Soldaten soll der Anschlag entdeckt sein. Näheres über die Ausdehnung desselben und die Beweggründe, welche ihn veranlaßt, ist nicht zu erfahren; daß aber die Sache nicht ohne Bedeutung war, beweist schon der Umstand, daß mehrere Offiziere verurtheilt sind, erschossen zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Dez. Fast hatte es den Anschein gewonnen, als wollten die Bewohner der außerschlesischen Gebiete die Breslauer in Beweisen des Beifalls, welche Hrn. Ronge dargebracht wurden, übertreffen. Aus Löbau in Sachsen wird der Redaktion der Breslauer Zeitung eine mit 1060 Unterschriften versehene Adresse nebst einem Ehrenbecher zur Ueberreichung zugeschickt, aus Frankfurt a. M. häufen sich die Nachfragen nach Ronge's Befinden, und von Westpreußen aus wird ihm sogar eine Pfarrstelle bei einer römisch-katholischen Gemeinde angeboten, und immer wurde hier noch an keinen entscheidenden öffentlichen Schritt gedacht, aus welchem man hätte entnehmen können, welcher Gesinnung die Gebildeteren unter Breslau's Katholiken eigentlich seien! Am vorigen Sonntage ist endlich eine Versammlung von Katholiken, unter denen sich auch nicht ein Protestant befunden hat, zusammengetreten, deren Beschlüsse, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die größte Aufmerksamkeit um so mehr verdienen, als in den Verhandlungen Ronge's Person gänzlich unberücksichtigt blieb und nur der durch ihn angebahnte Fortschritt innerhalb des Katholicismus im Auge behalten wurde. Einer der angesehensten und auch als Landtagsdeputirter rühmlich bekannter Bürger, der Fabrikant Milde, hat eine Denkschrift verfaßt, in welcher er, als Katholik, nicht allein gegen das Condolenzschreiben des Domkapitels an den Bischof Arnoldi, sondern auch gegen den Geist und Inhalt der Försterschen Predigt Protest einlegt und das Domkapitel zugleich zur Beantwortung der Frage auffordert, ob es ihn, nach den dargelegten Grundsätzen, noch für einen römischen Katholiken halten könne? Hr. Milde las dieses, in seinem Namen abgefaßte, Schreiben der Versammlung vor und erfreute sich in den darüber entstandenen Debatten, namentlich von Seiten des Professors Regenbrecht und des Hrn. Möcke, der kräftigsten und erfolgreichsten Unterstützung. Denn so zahlreich sich auch die Gegenpartei eingefunden hatte, so unterschrieb doch eine bedeutende Anzahl der Anwesenden diesen Protest auf der Stelle, und es ist vorauszusetzen, daß sich Tausende herbeigedrängt haben würden, wenn man die Versammlung und den Zweck derselben öffentlich angezeigt hätte. Von einigen der bedeutendsten Männer der Stadt wissen wir zuverlässig, daß sie nur aus Pietät gegen Angehörige nicht erschienen, dafür aber Alles thun, um das begonnene Werk ihrer Seits weiter zu fördern. Heute ist diese Adresse dem Domkapitel überschickt worden, und es steht nun zu erwarten, welche Maßregeln dasselbe für zweckmäßig erachten wird. (Berl. Spen. Z.)

Breslau, 22. Decbr. In der beendigten Woche sind (exclusive 6 todtgeborener Kinder und eines Selbstmörders) von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 34 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Altersschwäche 3, an Luftröhren-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 3, an Zehr-Fieber 2, an der Ruhr 1, an Krämpfen 14, an Lungenlähmung 3, an Leberverhärtung 1, an Scharlach 1, an Schlagfluß 8, an Stickfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 5, an allgemeiner Wassersucht 5, an Unterleibskrankheit 1, an Zitter-Wahnsinn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 9, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 5.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1926 Scheffel Weizen, 1592 Scheffel Roggen, 836 Scheffel Gerste und 1732 Scheffel Hafer.

---

† **Breslau**, 21. Dezember. Am 18. d. Mts. gingen auf der Rosenthalerstraße zwei Pferde mit einem Wagen durch. Der Tagelöhner Werner, bereits 63 Jahr alt, suchte dieselben aufzuhalten, was ihm jedoch nicht gelang; er wurde niedergeworfen und überfahren und ihm hierdurch der rechte Unterschenkel mehreremal gebrochen, das ganze Bein aber äußerst heftig gequetscht, so daß die Verletzungen höchst gefährlich sind.

Am 19. d. M. fand sich in der Behausung eines Kaufmanns auf der Büttnerstraße ein Mann ein und fragte die in einem Zimmer befindliche Köchin nach deren abwesenden Dienstherrn. Bei dieser Gelegenheit verweilte jener Mann sich einige Zeit in dem Zimmer, indem er sich die in einem Glasschranken befindlichen Gegenstände ansah. Als er sich endlich entfernte, hörte das Dienstmädchen in der Nebenstube ein Geräusch, eilte hinein und bemerkte sogleich, daß sich ein Frauenzimmer mit einem Packet Kleider entfernte, die aus dem in der Stube stehenden Schranken so eben gestohlen worden waren. Auf den Hülferuf des Dienstmädchens wurde zwar sofort die Diebin angehalten, sie war jedoch verschmitzt genug gewesen, die Kleider über die Treppengeländer hinabzuwerfen, um sich auf diese Art ihres Besitzes zu entledigen. Die Mannsperson, jedenfalls der Helfershelfer der Diebin, war unter der Zeit verschwunden.

Am 20. d. Mts. wurde in der Rappaportschen Ziegelei auf der Viehweide in einem der leeren Banketts ein Mann vorgefunden, welcher sich dort an einer Angelschnure gehangen hatte. Es ist in ihm ein Invalide erkannt worden. Die Gründe aus denen er sich das Leben genommen, sind noch nicht bekannt geworden.

---

* **Breslau**, 22. Dezember. Gestern Nachmittags wurde ein alter Viktualienhändler auf der Kleinburger Chaussee nahe an dem Verbindungswege der nach Höfchen führt, von einem Wagen überfahren, der mit 4 Schimmeln nach russischer Art in die Breite bespannt war. Der arme Mann hatte am rechten Unterschenkel eine gerissene Wunde mit Zerreißung eines Pulsader-Gefäßes und von dem über die Muskeln hinweggehenden Rade eine sehr bedeutende Quetschung derselben davongetragen. Die Herren hatten sich in ihrem Wagen schnell entfernt, und den Verunglückten rathlos bei seinem Schubkarren zurückgelassen. Es ist nicht anzunehmen daß Muthwillen zu diesem Unfalle Veranlassung gegeben hat, dagegen scheint die Fahrlässigkeit und der Leichtsinn, sich eines Gespannes zu bedienen, das man nicht zu beherrschen versteht, darum nicht weniger strafwürdig. Der Komfort des Einen darf nicht die Existenz des Andern gefährden. Gewiß weiß aber derjenige nicht, 4 Pferde zu handhaben, der nach einem solchem Unglücksfalle nicht einsieht, daß es seine Pflicht sei, den zur eigenen Fortbewegung Unfähigen an einen Ort der Hülfe und Pflege bringen zu lassen. Die Herren in jenem Wagen wußten aber wohl nicht, daß ebenso vergnüglich, wie ihnen das Viergespann, ebenso nothwendig dem armen Alten seine geraden Glieder sind, sie wußten nicht, daß der Landbewohner ohne Pflege und Behandlung seine Uebel häufig zur Unheilbarkeit gesteigert sieht; sie überlegten auch nicht, daß der vom Tagewerk Ernährte mit einem mehrwöchentlichen Krankenlager seiner Nahrungsquellen verlustig und der Barmherzigkeit des Zufalls anheimgegeben ist. Erfreulich dagegen und ein Trost der Humanität ist die menschenfreundliche Zuvorkommenheit, mit welcher der Wirth des Kaffeehauses in Höfchen den Verunglückten aufgenommen, und mit bereitwilliger Eile alle Mittel zur Blutstillung und einem Nothverbande hergegeben hatte.

Weihnachts-Phantasieumgang.

Wenn das Leben eine Reise ist, so ist das Reisen ein wahres Leben, besonders jetzt, wo die gelben Kutschen des Stabilismus, die auf den Wink eines Wirthshausschildes, gleichviel ob mit der goldenen Gans oder dem rothen Ochsen geziert, anhielten, der Locomotive des rasenden Fortschritts haben weichen müssen. Früher krebste das und krebste, daß ein fahrender Schüler von Journalist jeden Grashalm, jeden Fichtbusch am Wege sammt seinen uckermärkischen Environs bequem abkonterfeien konnte. Dagegen jetzt! Man will über eine Ruine aus der Zeit des Mittelalters schreiben, die dort auf dem Hügel steht, und kaum hat man die Feder gespitzt — husch! ist sie fort, und ein großer Modersumpf liegt vor unseren Augen. Rasch diesen besprochen — aber auch er verschwindet im Nu, und ein waldumsäumter Hügel präsentirt sich. Man kann vor lauter Anfang nicht zu Ende kommen; so schreiten wir fort. Man wird ganz schwindlich vor lauter Vorwärts. Ich begreife nur nicht, wie der Vossische Rellstab in seinen Weihnachtswanderungen Alles so genau beschreiben kann, von der Zuckerprätzel seines Nachbars bis zur schöngescheitelten Blondine in Krolls Wintergarten. Was mich betrifft, so nahm ich mir vor vier Wochen auch vor, recht früh abzureisen, um recht viel zu sehen und dann recht viel erzählen zu können, aber vier Wochen! — die reichen jetzt kaum hin, um einen ordentlichen Vorsatz zu fassen. Weihnachten sind vor der Thüre und ich bin noch nicht über die Schwelle gekommen. Der Wintergarten, der doch vor Allem besucht werden muß, ist so weit, und die Droschken sind gefährlich. Doch halt! der Allgemeine Preußische Rousseau schreibt Theaterkritiken, ohne in der Aufführung gewesen zu sein; warum sollte ich nicht über den Wintergarten schreiben, ohne Springers „Springquells flüssige Säule" sprudeln gesehen zu haben? S' ist doch gewiß Alles noch, wie im vorigen Jahre, nur etwas magerer, zeitgemäßer. Denn das werden wir nun wohl schon begriffen haben, daß es mit all diesen Freuden bergab geht. Die stille Kammer des Herzens wird immer ärmer, und die Prunkgemächer der Phantasie immer öder, und nur der Gedanke gilt noch etwas, nur muß er eine Schlafmütze tragen und eine Pfeife rauchen und sich nicht etwa beikommen lassen, auf den Markt zu gehen unter die Leute. Es geht ihm dann, wie dem Herzog Wellington, den die Engländer mit faulen Aepfeln und Schimpfreden bewerfen. Ach, wie manches Gedänkchen ist mit weinenden Augen, erfrorenen Händen und Füßen heim gekommen, die Schneefelder der Oeffentlichkeit verwünschend, wie Napoleon das eisige Rußland. Man sollte ein Hospital zur Verpflegung armer Gedanken einrichten. Seht

Euch die Büsten der heidnischen Denker im Wintergarten an, wie ironisch sie in das Bischen christlicher Lustigkeit hineinsehen, als wollten sie unserer spotten. Wir werden bald aufhören zu fühlen und zu phantasiren, wann öffnet sich endlich der Riegel des Denkens? — — Ein Glück von Gott, daß unsere Schneider die Rockkragen jetzt so schmal machen, eben fühlte ich, daß eine starke Hand mich packen wollte: ich bin glücklich entwischt. Ein guter Einfall von mir, daß ich nur meine Phantasie in den Wintergarten schickte. Abgesehen davon, daß sie zollfrei ist — da steht eine Droschke, deren Phaeton mit Mühe sich auf dem Bocke hält. Wie leicht könnte er mich in die Oder fahren. Witt von Dörring, Mäßigkeitsapostel, emanzipiren Sie unsere Droschkenkutscher! Wie schön, wenn sie uns mit der Fahrmarke das testimonium de la temperance überreichen könnten. Im Nu eile ich über die Oderbrücke, an deren hochhervorragenden Nägelköpfen sich die arme Phantasie ihre Zehe blutig stößt, nach dem Kindelmarkt. Kindelmarkt! Wenn der Breslauer dieses Wort ausspricht — wie wonneselig klingt das! Und wie nahe ist die Zeit, wo der Kindelmarkt zu den historischen Merkwürdigkeiten gehören wird. Vor zehn Jahren wars noch anders. Welches Leben damals in den Buden und drum herum! der glänzende Flitter und die bunten Spielsachen und Sächelchen, und die klugen pfiffigen Augen der niedlichen Verkäuferinnen und die erbsündig-begehrlichen der kleinen Adams und Evens — 's war halt viel schöner doch, als heute, wo die Jungfräulein zu Hause am Fortepiano sitzen und ihre alten Mütter in den kalten Abenden frieren lassen hinter dem Verkaufstische, den nur neugierige Buben umstehen, bedauernd, daß sie die bleiernen Soldaten und die bunten Puppen nicht kaufen können. Wie kommts wohl, daß die Weihnachtsherrlichkeiten immer mehr erbleichen und farbloser werden? Ich glaube, wir sind nicht mehr transscendirt genug, und daran sind die Junghegelianer Schuld. Die Beziehungen zwischen oben uud unten und zwischen unten und oben wollen immer mehr aufhören. Früher war so ein Christbaum nichts anders, als das Himmel und Erde verbindende Medium, auf dessen zackigen Zweigen die Phantasie hinauf kletterte, bis sie den Himmel geöffnet sah mit all seinen Heiligen, Seraphim und Cherubim. Heute liegt eine atheistisch-kalte Bergesluft über dem Leben, die das Wachsthum des Christbaums verhindert, und die schwachbeinige Phantasie getraut sich nicht mehr hinaufzusteigen und in den Himmel zu lugen. Wir machen unsere Christbäume aus Knieholz — daran liegts!

A. S.

Breslau, 20. Decb. In der heutigen Nummer der Breslauer Zeitung heißt es in einem Artikel aus Schneidemühl vom 14. Decbr.: „Das Abendmahl theilte Herr Czerski in beiderlei Gestalten aus, ohne die Ohrenbeichte vorhergehen zu lassen, weil diese erst im 13. Jahrhunderte eingeführt sei." Man weiß nicht, ob man bei solchen Behauptungen sich mehr über die Unwissenheit wundern, oder über den gewissenlosen Leichtsinn, womit sie zum Aergerniß für die katholischen Gläubigen, ohne Angabe irgend eines Grundes für ihre Wahrheit, veröffentlicht werden, trauern soll. Jedenfalls glaubte Einsender dieses den in jenem Artikel enthaltenen, in der offensten Unwahrheit und Erdichtung enthaltenen Angriff auf ein Sakrament der katholischen Kirche, zur Beseitigung des möglichen Aergernisses, durch folgende Angaben zurückschlagen zu müssen. — Nach den Zeugnissen der Kirchenväter, die bis in das apostolische Zeitalter hinaufgehen, hat die Beichte von Anbeginn als Bestandtheil des Bußsakraments gegolten. Schon bei den apostolischen Vätern, also bei Männern, deren Lehrer die Apostel selber waren, finden wir das Sündenbekenntniß erwähnt. Ich erinnere bloß an den römischen Clemens, der nach Tertullians Zeugniß vom Apostel Petrus zum Bischof geweiht worden ist. Dieser sagt in seinem Briefe an die Corinther: „Wenn wir aus der Welt geschieden sind, so können wir dort nicht mehr Bekenntniß ablegen und Buße thun." Ferner sagt Tertullian, der im zweiten Jahrhunderte lebte, mit Beziehung auf das Sündenbekenntniß: „Viele entziehen sich meines Erachtens diesem Werke, als einer Bloßstellung ihrer selbst, oder sie verschieben es von Tag zu Tag, weil sie mehr ihrer Scham, als ihres Heils gedenken. — — Diese Scham soll man ablegen, um dem Herrn, den man beleidigt hat, genug zu thun, und sein Heil wieder herzustellen." Ferner sagt Origenes im 3. Jahrhundert: „Es ist eine harte und mühsame im Wege der Buße stattfindende Sündenvergebung, — — da der Sünder nicht erröthet, dem Priester des Herrn seine Sünde zu bekennen." In dieser Weise sprechen alle Kirchenlehrer durch alle folgende Jahrhunderte bis in das 13te, wie jeder aus dem ersten besten Handbuche der katholischen Dogmatik sich überzeugen kann, und folglich auch Czerski wissen wird, so daß die ihm in den Mund gelegte obige Behauptung, als sei die Ohrenbeichte erst im 13. Jahrhunderte eingeführt worden, für ihn eine Schmach ist, [illegible] ganze [illegible] terthu[illegible] sind. [illegible], H[illegible] [illegible]lius der Große, Gregor von Nyssa, Lactantius, Hieronymus, Ambrosius, Chrysostomus, Augustinus u. a. nicht unbekannt sein, und wenn einzelne Stellen bei einzelnen dieser Männer vorkommen, woraus man gegen die Ohrenbeichte hat argumentiren wollen, so geschah es ohne Grund und durch Mißverständniß, wie die dogmatischen Handbücher und Monographieen darüber ebenfalls belehren.

(Von einem katholischen Geistlichen eingesendet.)

** **Aus der Provinz**, 20. Dezbr. Seit der in öffentlichen Blättern mehrfach besprochenen Versammlung der jagdlustigen Elite des schlesischen Adels zu Polnisch-Wartenberg ist in diesem regen freundlichen Städtchen bereits wieder ein Akt andrer Art dagewesen, welcher einer öffentlichen Erwähnung gewiß noch weit mehr werth sein dürfte. Der am 4. Dezbr. daselbst abgehaltene Flachsmarkt verdient in der That eine speziellere Berichterstattung, als sie Referent zu liefern vermag, und wohl hätte eine überzeugendere Feder dem landwirthschaftlichen Publikum vor Augen führen mögen, wie auch bei dieser Gelegenheit sich herausgestellt, daß die bisher bei uns übliche Behandlung des Flachses zuletzt unsre Landwirthe nöthigen könnte, den Betrieb dieser Branche fast gänzlich einzustellen. Im Vergleich zu den früheren Flachsmärkten Wartenbergs, war der diesjährige ein nur sehr wenig belebter, und wenn auch bei der immer noch vorhandenen Nachfrage die besseren Flächse baldigen Abgang, und fast ansehnliche Preise fanden, so ist doch im Allgemeinen weder Käufer noch Verkäufer zufrieden gestellt gewesen. Die meiste Waare war von sehr geringer Qualität, und es mußte von den Producenten eingestanden werden, daß die Befleißigung auf besseres Produkt mit allem Rechte von den Käufern in Anspruch genommen wird, besonders als von Einigen nach der besseren schlesischen, und namentlich von dem Dominio Gallwitz, nach belgischer Art gearbeitete Proben zur Schau kamen, welche die gewöhnliche schlesische Arbeit weit hinter sich ließen. — Diese allgemeine Anerkennung des vorhandenen Bedürfnisses und die Bereitwilligkeit zur Annahme des Besseren macht den in Wartenberg versammelt gewesenen Landwirthen alle Ehre. Dieselbe bestand aber auch fast durchgehends aus wirklich praktischen und rationellen Landwirthen, nicht aus solchen, die blos nach ihrer Stellung im bürgerlichen Leben bei den landwirthschaftlichen Vereinen diesen Namen in Anspruch nehmen, und deren landwirthschaftlichen Intelligenz am Ende nichts weiter ist, als eine vornehmere Mode des neunzehnten Jahrhunderts. — Die bei dem Flachsmarkt zu Wartenberg versammelt gewesenen Landwirthe, waren entweder solche, höheren oder geringeren Rang einnehmende Gutsbesitzer, welche im rechten Geiste des Landwirths sich lieber mit eigenen Augen von dem, was sie zu wissen brauchen, unterrichten, als in einer landwirthschaftlich-ritterlichen Assemblée mit blüthenreicher Rede und ruhmredigen Gascognaden ihre landwirthschaftliche Würde behaupten, oder es waren Mitglieder des für die Zeit landwirthschaftlichen Fortschreitens noch viel zu gering geschätzten Standes der Wirthschaftsbeamten. — Indem der heutige Wirthschafsbeamte sich meistens der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung in gleichem Grade, als der Gutsbesitzer, erfreut, und dabei auch gewöhnlich, wie man zu sagen pflegt: „von der Pike auf", zum Landwirth herangezogen wird, müssen jedenfalls unter den dienenden Landwirthen mehr tüchtige Leute gefunden werden, als unter den Gutsbesitzern, die meistens auf ganz andere Weise Landwirth werden. Wie sehr dies die landwirthschaftlichen Vereine, wo nur zu oft der einer andern Zeit angehörende Kastengeist hindernd einwirkt und das Ansehen der Person meistens noch viel zu viel gilt, zu beachten haben, das hat, zur Ehre der in Wartenberg gewesenen sei es gesagt, das gesunde Urtheil und die vorurtheilsfreie Sprache über die vom Staate beabsichtigte Verbesserung der schlesischen Flachszucht durch Einführung der in Belgien gebräuchlichen Methoden deutlich bekundet. Außer den gehaltlosen Witzeleien eines, der sich in der Anfeindung der allgemeinen Meinung gefiel, ist auch nicht eine Stimme gegen das gedachte wohlthätige Unternehmen der Regierung laut geworden, und ist der diesjährige Flachs markt zu Wartenberg auch in anderer Beziehung nicht zufriedenstellend gewesen, so hat er doch dem aufmerksamen Beobachter zur Genüge dargethan, was sich für diese Branche von unsern Landwirthen versprechen läßt, und was die landwirthschaftlichen Vereine hierin sowohl als überhaupt zu leisten vermöchten, wenn sie die vorhandenen Kräfte für die gute Sache in Anspruch zu nehmen verständen.

Im Grünberger Wochenblatte lesen wir: „Ein Beitrag zur Tagesgeschichte." Ein unglücklicher Zufall war die Veranlassung des Todes meines in mehrjährigen treuen Diensten gestandenen unverheiratheten Kutschers, Namens Furkert. — Der evangelische Geistliche, Hr. Pastor Köhler, im Dorfe Schweinitz, hiesigen Kreises, verweigerte dem seiner Confession angehörigen Verunglückten ein öffentliches christliches Begräbniß deshalb: weil der Verstorbene vorlängst ein uneheliches Kind erzeugt, obwohl dem Hrn. Pastor Köhler bekannt war, daß der Verstorbene für sein Kind und dessen Erziehung bei seinen Eltern in Schweinitz nach Kräften sorgte, auch ich als Brodherr meines verunglückten Dieners ein Führungs-Zeugniß ausstellte, was denselben als musterhaft in religiöser und sittlicher Beziehung schilderte. — Alles dies konnte jedoch den Hrn. Pastor Köhler nicht vermögen, eine öffentliche kirchliche Begräbnißfeier zu gestatten; er erlaubte auf geschehene Anfrage mir und meinen Begleitern nur das Singen eines Chorals, jedoch ohne die Mitwirkung eines kirchlichen Beamten dabei zugestehen zu wollen. — Dies der Thatbestand. Die öffentliche Stimme wird urtheilen, richten und sich kund geben. — Grünberg, den 17. Dez. 1844. —

Der Rathsherr Otto.

Görlitz, 15. Dezember. Da auf hiesiger Section nunmehr die Arbeiten fast überall eingestellt sind, und der Weiterbau der Bahn erst zum Frühjahr künftigen Jahres wieder aufgenommen werden kann, so liefern wir nachstehend von den bisherigen Fortschritten des Baues eine möglichst detaillirte Uebersicht: Die ersten 1½ Meilen von Kohlfurth bis Langenau befinden sich im Angriff, wovon circa ½ Meile Planie fertig ist; der Bau des übrigen Theils der Abtheilung zwischen Langenau und Görlitz (2¼ Meilen lang) wird im künftigen Frühjahr begonnen. Bemerkenswerth hierbei sind die unfern der Laubaner Chaussee vorkommenden Felsenarbeiten, bei denen mit Ausschluß des Gewölbes in den 30—40 Fuß tiefen Einschnitten ungefähr 10,000 Schachruthen festen Gesteins loszusprengen sind, eine riesige Arbeit, wenn man erwägt, daß der ganze Neisse-Viaduct, dieses großartige Werk, nur etwa 7000 Schachruthen Mauerwerk enthält. Bei dem Neisse-Viaduct sind sämmtliche Pfeiler der 30 Fuß weiten und der größte Theil der 40 Fuß weiten Bogen bis zu den Bogenanfängen fertig, und es wird im künftigen Frühjahr ungesäumt mit dem Einspannen der Gewölbe vorgegangen werden. Die Gründung der Strompfeiler, welche auf einem Pfahlroste geschieht, geht durch die zeitraubenden Rammarbeiten zwar langsam, aber sicher von statten, und dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß im künftigen Jahre diese Strompfeiler bis zu den Gewölbeanfängen fertig werden, so daß mithin bis zur Mitte des Sommers 1846 der Schlußstein des ganzen Bauwerks gelegt werden kann. Uebrigens ist das Rammen der Spundwände, durch welche das Mauerwerk vor dem Unterspülen gesichert wird, beendet, und wird gegenwärtig an der Pilotage selbst gearbeitet. Der Hennersdorfer Viaduct, eine kleine halbe Meile von hier, zerfällt in drei Gruppen von je 32 Fuß weiten Bogen, an deren beiden Seiten die 18 Fuß weiten Durchfahrten der Dorfstraßen den Abschluß bilden. Auch bei diesem Bauwerke wird das Mauerwerk durch Spundwände gesichert, jedoch die Fundamente auf den gewachsenen Boden gegründet. Von den Pfeilern sind sechs mehr oder weniger fertig, das ganze Bauwerk soll bis zum 1. Oktober k. J. vollständig hergestellt sein. Unter obwaltenden Umständen glauben wir fast sicher darauf rechnen zu dürfen, daß im Spätherbste des künftigen Jahres die Bahn von Liegnitz bis hierher dem öffentlichen Verkehr übergeben werden und sich hierdurch ein frisches Leben in den hiesigen Verhältnissen ausbreiten wird. (D. A. Z.)

(**Breslau.**) Der zeitherige Ober-Landesgerichts-Assessor Graf zu Eulenburg ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Von der Königlichen Regierung zu Liegnitz ist der zeitherige, anderweit wiederum gewählte Rathsherr Feder zu Liegnitz, als solcher bestätigt worden. — Der Particulier Joseph Buhl zu Neisse ist zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst gewählt und bestätigt worden.

Mannigfaltiges.

* **Wien**, 19. Dezbr. Der berühmte Lokomotiv-Verfertiger Norris aus Philadelphia hat die hiesige Fabrik der Herren Fleischer und Puntscher bereits übernommen und seinen Aufenthalt in Oesterreich einstweilen auf 5 Jahre festgesetzt. Außer ihm arbeitet die Maschinen-Fabrik der Gloggnitzer Eisenbahn ebenfalls Lokomotiven für die Staats-Eisenbahn.

— (Königsberg.) Dem Hrn. Prof. Dr. Jacobson ist, in Veranlassung seiner Schrift „über das Verbot der Gustav-Adolph-Stiftung und die Kniebeugung der Protestanten in Baiern" ein Dankschreiben von Seiten des Centralvorstandes des evangel. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Leipzig zugegangen.

(K. A. Z.)

— (München, 15. Dezbr.) Gestern Abend ward in Gegenwart des königlichen Hofes und einer Anzahl Eingeladener der Kopf des kollossalen Standbildes Bavaria aus der Grube, in der er gegossen worden; bereits fertig ciselirt ans Tageslicht gebracht. Man kann sich von der Größe des Bildes und von der Schwierigkeit, ein solches Gußwerk herzustellen, einen Begriff machen, wenn wir sagen, daß 25 der beim

Gusse beschäftigten Arbeiter während seines Emporstei- gens aus der Grube in besagtem Haupte verborgen waren.

— In Köln wird jetzt vor den Assisen ein Diebshehler prozessirt, bei dem alle bedeutenden Diebstähle der Rheinprovinz ihren Abzugskanal fanden. Ueber 500, zum Theil kostbare, Ueberführungsgegenstände liegen vor. Der Hehler hatte zwei Jahre lang mitten in der Stadt unter der Firma einer Schnapskneipe unentdeckt sein Wesen getrieben, bis ein wegen Diebstahls Verhafteter ihn angab.

— Das Londoner Kunstblatt „Art Union“ hatte hatte schon früher von einer Erfindung gesprochen, wonach in wenigen Tagen ein ausgeführter Kupferstich so täuschend nachgemacht werden könne, daß Original und Kopie nicht zu unterscheiden wären; nach seiner Angabe würde der Abdruck hervorgebracht, ohne daß der Kopist die Originalplatte hat, einzig mit Hülfe eines Experiments am Stahl- oder Kupferstich, und die so gewonnene neue Platte kann bis zu 20,000 Abdrücke liefern. Der Erfinder soll eine englische Banknote so genau zu kopiren verstehen, daß selbst der, von dem sie ausgegangen, Ur- und Nachbild nicht mehr zu sondern vermag. Seitdem ist der Redaktion jenes Blattes ein Nachdruck eines ausländischen Kupferstichs zugekommen, dessen Platte nie in England war, der aber in vielen Kunstläden aushängt; der Abdruck ist zwar noch unvollendet, aber so ausgezeichnet schön, und mit so sicheren Anzeichen glücklichen Erfolgs, daß die Art Union glaubt, den Lesern für ihr Januarheft mit Sicherheit einen solchen Abdruck versprechen zu können. Die Stahlplatte ist von einem Kupferstich nach Delaroche gefertigt, und die Abdrücke wurden einer großen Gesellschaft von Künstlern (darunter auch Kupferstecher) vorgelegt, welche sämmtlich über den Erfolg äußerst erstaunt waren.

— Der Aufruf des Frankfurter Liederkranzes in Betreff der Felsberger hat schnell gewirkt. Besonders hervorzuheben ist ein Geschenk von 1000 Fl. nicht nur wegen der Größe des Betrages, sondern auch, weil die edlen Geber unbekannt bleiben wollen. Es mag sich die Summe jetzt wohl auf 2300 bis 2400 Fl. belaufen. Die Direktion des Liederkranzes hat daher einstweilen den Felsbergern die freudige Anzeige gemacht, daß 2000 Fl. für sie bereit lägen. Hoffentlich werden sich dadurch die Schweizer bewogen gefunden, mit ihrer Hülfe zu eilen. Vor allen Dingen muß den Leuten Land angewiesen werden, damit sie unter den drohenden Felsen wegkommen.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung:
Kleiderverfertiger.

[illegible] Umsatz in [illegible] die Käufer für den Consum doch sehr zurückhaltend, da die Zufuhren eine gute Auswahl boten, und von Spekulanten nichts genommen wurde.

Weißer Weizen konnte sich dennoch nicht behaupten, und wich voll 2 Sgr. pro Scheffel. Der Preis wäre somit 38—46 Sgr. pro Scheffel zu notiren. Von gelben drückten sich nur die geringeren Sorten, wofür 36—40 Sgr. bezahlt wurde; einzelne schöne Parthieen erreichten 42—43 Sgr.

Roggen fand zu den erniedrigten Preisen von 31—33 Sgr. wieder mehr Nehmer.

Gerste, meist in untergeordneter Qualität zugeführt, bedingt 26—32 Sgr. pro Scheffel.

Hafer und Erbsen unverändert.

Für weiße Kleesaat war die Kauflust zu den letzten Notirungen nur matt. Die heute eingetroffenen engl. Berichte sind nicht besonders animirend für dieses Korn, insofern man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die letzte Ernte in Böhmen und Schlesien mehr als genügend ist, die nöthigen Beziehungen für die nächste Zukunft zu decken. Rothe Saat wurde nur wenig in kleinen Parthien 10—12½ Rtl. umgesetzt.

Säeleinsaat in guter Qualität wird auf 3—3½ Rtl. pro Scheffel gehalten; in russisch. wurde noch nichts gehandelt.

Rapssaat wird wenig angeboten, tadelfreie Waare findet à 78—79 Sgr. gern Käufer; Rübsen wie früher notirt.

Rohes Rüböl erlangt bei kleinen Parthieen 10⅚ Rtlr. pro Centner.

Spiritus 80 % sehr flau, à 5½—5⅔ Rtl. pro Eimer zu haben.

Zink ohne Umsatz, ist loco 6³⁄₁₀ Rtl. anzunehmen.

Bei einigem Umsatz in Fonds waren die Course wenig verändert, aber fest. Poln. Pfandbriefe alte 4 % fehlen, desgl. neue 4 % 95½ Geld, ⅔ Br. Poln. Partial-Loose à 300 fl. 99 Br. 98½ Gld. desgl. à 500 fl. 96 Br.

Amsterdam, 13. Dec. Rapssaat fest, auf Lieferung und späteren Termin ½ Lvl. höher, ebenso ist Rüböl ½—¾ fl. höher zu notiren.

Breslau, 22. Dez. In der Woche vom 15. bis 21. Dezember c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3852 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2501 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 15. bis 21. d. M. 2857 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2330 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf.

Auf der Strecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz sind seit Eröffnung derselben vom 19. Oktober c. bis ultimo November befördert worden:

15,734 Personen,
55 Equipagen,
1,993 Centner Eilgut, und
66 Pferde und Hunde;

wofür die Gesammt-Einnahme betragen hat 8257 Rthl. 24 Sgr.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Dezember. Bei einigem Umsatz in Aktien waren die Course wenig verändert, und größtentheils fest.

Oberschl. 4% p. C. 115½ Gld. Priorit. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% p. C. 107½ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 108⅙ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104⅓ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105⅓ u. ½ bezahlt u. Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106⅚ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99¾ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 100⅙ Br.
Livorno-Florenz p. C. 121 u. 120¾ bez. u. Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95⅚ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Gemeinnütziges.

Auf ärztliche Veranlassung und Vorschrift hat der Bäckermeister Georg Stösser am Neumarkt Nr. 36 hieselbst, zum Wohle der Unterleibskranken und an Obstruktionen Leidender ein leicht verdauliches und die Verdauung beförderndes Brodt gebacken, welches sich nach zweckmäßiger Anwendnng als sehr wirksam und wohlthätig erwiesen hat.

Indem ich dieses aus eigener Erfahrung hiermit bestätige und ähnliche Hilfesuchende hierauf aufmerksam mache, erlaube ich mir noch zu bemerken; daß, um den täglichen Bedarf dieses Brodtes berücksichtigen zu können, Bestellungen hierauf einen Tag vorher gemacht werden müssen und der Preis desselben nicht höher als des gewöhnlichen Brodtes ist.

Ein Unterleibsleidender.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab wird zwischen hier und Posen eine tägliche Personenpost mit einem neunsitzigen Wagen in Gang kommen. Der Abgang von hier ist um 10 Uhr Vormittags, von Posen hierher um 11 Uhr Vormittags und trifft die Post in beiden Orten nach 21 Stunden ein. Das Personengeld beträgt auf die Meile 6 Sgr.

Breslau, den 21. December 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:
Sendschreiben an Johannes Ronge, zur Widerlegung, von **Joseph Heinrich,** katholischem Priester in Schlesien. gr. 8. 1844. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Theater-Repertoire.

Montag: „**Der Geizige.**“ Lustspiel in 5 Akten von Molière. — Hierauf: „**Der Jurist und der Bauer.**“ Lustspiel in 2 Akten von Joh. Rautenstrauch.
Dienstag **bleibt die Bühne geschlossen.**
Mittwoch, neu einstudirt: **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Berichtigung. In der Zeitung vom 19. Dezbr. soll es in der Verlobungs-Anzeige der Fräulein Tochter des Hrn. Straf-Anstalts-Direktor Müller in Rawicz heißen: mit dem Herrn Kaufmann Kleinert, statt: Hauptmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. M. zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Bertha, geb. Meyer, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen:

Stache, Wirthschafts-Amtmann.
Schmiedefeld, den 21. Dez. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, daß meine liebe Frau, Marie, geb. Zochow, vorzeitig von einem Mädchen entbunden worden, das kurz nach der Geburt verstorben.

Breslau, den 21. Dezember 1844.
C. W. Klose, Dr. med.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Tief betrübt zeigen wir das heut an einem Schlagflusse erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Bürgermeisters Franz August Lachmund, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Militsch, den 16. Dezbr. 1844.

Wessel nebst Frau und Kinder.

Todes-Anzeige.

Den in meinem Hause heute Vormittag 11 Uhr erfolgten Tod meines Bruders Eduard, zeige ich und im Namen meiner abwesenden Schwestern und Schwäger theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Steinau a/O., den 19. Dezbr. 1844.
Erdmann Walther.

Todes-Anzeige.

Am 15ten d. M. starb nach 6wöchentlichem Krankenlager meine geliebte einzige Tochter Eveline in Troppau, wo sie zum Besuch war, in einem Alter von 23 Jahren und 6 Monaten. Solches zeigen mit dem tiefsten Schmerze allen Bekannten und Freunden ergebenst an:

Jos. Lindaner, pens. Seminar-Oberlehrer.
Paul und Bernhard, die Brüder.
Breslau, den 23. Dezember 1844.

Todes-Anzeige.

Am 20. Dezbr. starb an den Folgen eines gastrisch-rheumatischen Fiebers in dem ehrwürdigen Alter von 74 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen, unsere inniggeliebte Mutter Anna Josepha, verwittwete Bartsch. — Diese traurige Kunde unseren Verwandten, Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, um stilles Beileid bittend.

Quaritz, den 20. Dezbr. 1844.
Joseph Bartsch, Pfarrer in Quaritz, im Namen der übrigen Geschwister.

Der Breslauer Gewerbe-Verein hat den Verlust eines seiner thätigsten Mitglieder zu bedauern;

Herr Uhrmacher Schade

wurde uns plötzlich nnd unerwartet durch den Tod entrissen! Herr Schade war vor 16 Jahren bei Gründung des Vereins bereits schon sehr thätig, und hat diese seine Liebe stets dem Verein erhalten, so wie er ununterbrochen ihm seine ganze Thätigkeit widmete; er verwaltete während dieser Zeit mehrmals das Amt eines Vorstehers und durch eine lange Reihe von Jahren das eines Bibliothekars, wobei er sich in jedem Verhältnisse die Liebe und Dankbarkeit des Vereins erworben hat; ganz besonders aber empfindet der unterzeichnete Vorstand, der durch langes Zusammenwirken mit ihm näher befreundet worden war, schmerzlich seinen Verlust.

Der Vorstand
des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Den Portrait-Maler Herrn **M. Rosenthal** fordere ich auf, mir seinen Aufenthalt anzuzeigen.

Berlin, im Dezember 1844.
C. F. Elle, Schneidermeister.

Großer Maskenball
den 26. Dezember
im Tempelgarten.
C. Heydorn.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**

Mitttwoch den ersten Feiertag ist den geehrten Mittwoch- und den zweiten Feiertag den geehrten Sonntag-Abonnenten der Eintritt gestattet. Anfang des Konzerts 3 Uhr, Ende 7 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Stahlfedern I. Qualität.
Zu bedeutend ermässigten Preisen.
Correspondenz-Federn,
das Dutzend 3 Sgr. 144 St. 1 Rtlr.
Kaiser Federn,
d. Dutzend 5 Sgr., 144 St. 1⅓ Rtlr.
National-Federn,
d. Dutzend 2 Sgr., 144 St. 15 Sgr.
Omnibus-Federn, (Bensons)
d. Dutzend 2 Sgr., 144 St. 17½ Sgr.
Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.
F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse 13.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen versehen, kann in einem sehr achtbaren Hause nach Aussen ein sehr annehmbares Engagement erhalten durch
Held's Adressbureau in Berlin
Charlottenstrasse Nr. 36.

Ein promov. prakt. Arzt,
Wundarzt, Geburtshelfer und als Physikus qualifizirt, sucht einen Wirkungskreis. Bei Uebernahme einer andern Praxis kann ein Grundstück, Equipage 2c. mit angenommen und baar bezahlt werden. Portofreie Adressen im Intelligenz-Comptoir in Berlin sub B. 104

Weihnachts-Geschenk
zur angenehmen Beschäftigung für die Jugend, enthaltend
32 Vorlegeblätter
zur Uebung im Nachzeichnen, von mehr denn 180 verschiedenen Gegenständen,
Preis 15 Sgr,
zu haben im **Lithographischen Institut** von **C. G. Gottschling,**
Albrechtsstr. Nr. 36, der K. Bank schrägeüber.

Die nächste Einzahlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien von 10 % besorgt gegen billige Provision
Adolph Goldschmidt,
Ring Nr. 32.

Jungen Leuten, welche sich der Handlung widmen wollen, können mehrere offene Lehrlingsstellen nachgewiesen werden, als: in Wein-, Kurzwaaren-, Tabak- und Comptoir-Geschäften, letztere jedoch nur in auswärtigen Handlungshäusern. Näheres hierüber in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt bei
Eduard Röhlicke,
am Ringe an der großen Waage.

Eine Pfandbrief-Zins-Rekognition über Cour. Rthl. 1550 — wurde am 21sten d. verloren. Dem Finder derselben wird bei Abgabe Ohlauerstr. Nr. 17 im Gewölbe eine Belohnung zugesichert.

Für die in religiöser Hinsicht tief und viel bewegte Zeit ist in Breslau in der Buchhandlung des Herrn H. Richter (Albrechtsstraße Nr. 6) und beim Verfasser (Mathiasstraße Nr. 19) zu haben:

Zur Ehre Gottes und zum Frieden der Menschen, die eines guten Willens sind, ein Weihnachts- und Neujahrsgruß an unsern Herrn und Heiland Jesum Christum und seine heilige Kirche;

enthaltend zwei auf Christum und Seine Kirche sich beziehende geistliche Lieder mit Melodie und Pianoforte-Begleitung, zur Erbauung, Kräftigung und Tröstung aller treuen Glieder dieser Kirche, verfaßt und zusammengestellt von Franz Xaver Armann.

Preis 2½ Sgr. (ohne Melodie und Clavierbegleitung 1½ Sgr.)

Mit Bezug an die Bekanntmachung der Königl. Hochlöbl. Regierung, Amtsblatt Stück 51, Seite 314, vom 18. Decbr. d. J., zeigen wir hierdurch an, daß vorschriftsmäßig angefertigte gebundene

Protokollbücher
für die Herren Schiedsmänner

zu dem Preise von 18 Sgr. das Stück bei uns zu haben sind.

Graß, Barth und Comp.,
Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei.

Breslau, den 21. December 1844.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 25., 26. und 27. dieses Monats werden Passagiere nach **Cattern** und **Ohlau** zu den ermäßigten Preisen befördert.

Nach **Cattern** hin und zurück III. Klasse die Person 5 Sgr.
„ **Ohlau** „ „ „ „ „ „ „ 12 Sgr.
„ **Ohlau** „ „ „ II. „ „ „ 20 Sgr.

Breslau, den 21. Dezember 1844. **Oberschlesische Eisenbahn-Direction.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Außer den laut Fahrplan bereits Sonntags und Mittwochs gehenden Mittelzügen sollen wegen der Weihnachtsfeiertage noch folgende **Extrazüge** befördert werden:

Donnerstag den 26. Dezember,
Freitag den 27. Dezember,
Sonnabend den 28. Dezember,

und erfolgt der Abgang wie bei jenen von **Breslau** Nachmittags $1\frac{3}{4}$ Uhr,
„ **Schweidnitz** „ 2 „
„ **Freiburg** „ 2 „ 3 Minuten.

Breslau, den 20. Dezember 1844. **Direktorium.**

Während der drei Feiertage Konzert im Bahnhofe zu Canth.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Oberbaues für das erste Gleis der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Bunzlau und Frankfurt a. O., sowie zwischen Kohlfurt und Görlitz sind 264,173 Stück eichene Schwellen und 81,298 laufende Fuß eichenes Schnittholz zu den Wege-Uebergängen und Weichen, von letzterer Gattung noch 18,298 laufende Fuß für die Abtheilung zwischen Liegnitz und Bunzlau erforderlich.

Die Lieferung dieser Hölzer soll nach den Bau-Abtheilungen
1) zwischen Liegnitz und Bunzlau,
2) zwischen Bunzlau und Halbau,
3) zwischen Halbau und Guben,
4) zwischen Guben und Frankfurt a. O.,
5) zwischen Kohlfurt und Görlitz,

in 5 Loose getheilt, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Die speziellen Verzeichnisse der zu liefernden Hölzer, die Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare können für die einzelnen Loose bei den betreffenden Abtheilungs-Ingenieuren, für die ganze Lieferung in unserm technischen Bureau, Anhaltstraße Nr. 2, eingesehen und Abschriften davon gegen 10 Sgr. in Empfang genommen werden.

Lieferungs-Anerbietungen unter der Aufschrift:
„Offerte zur Lieferung von Schwellen für die Niederschlesisch-„Märkische Eisenbahn,"
werden bis zum 9. Januar k. J., Mittags, in unserem Bureau, Leipzigerstraße Nr. 61, entgegen genommen. Später eingehende Anerbietungen können nicht berücksichtigt werden, und bleiben Submissionaire 4 Wochen nach diesem Termine an ihr Anerbieten gebunden.

Berlin, den 29. November 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk für Alle, welche unsern König lieben, wird empfohlen: Das so eben erschienene in Stahl gestochene Gedenkblatt

Unsers Königs Worte
am 27. Juli 1844.

Pracht-Exemplare auf Glanzkartenpapier für Rathhaussäle, Ressourcen, Freimaurer-Logen, Schützen-Gilden, Salons rc. $1\frac{1}{3}$ Rthl., Exemplare auf schönem Velin 15 Sgr., auf größerem Velin 20 Sgr. — Alle Buchhandlungen und kgl. Postämter nehmen Bestellungen an.

Musikalien-Leih-Institut
der **Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung**
Ed. Bote und G. Bock,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

F. W. Grosser, vormals C. Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler in Breslau,
(Ohlauer-Strasse Nr. 80),

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen

Weihnachts-Geschenken,

und liegt zu diesem Behuf eine reiche Auswahl der beliebtesten und neuesten Compositionen zur gefälligen Ansicht bereit.

Zugleich mache ich bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken.

Ich erlaube mir besonders, diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im Dezember 1844. **F. W. Grosser.**

Die große Weihnachts-Ausstellung
durch ganz neu angekommene Waaren vielfach bereichert worden, bei:
Heinrich August Kiepert, Ring Nr. 20.

RAPHAEL'S ...ISCHE MADONNA.
Gestochen von **NORDHEIM.**

Blos ein Blatt Papier ist es, bedeckt mit einer endlosen Menge von Strichen und Punkten. Aber Du stehst vor diesem Blatt mit Bewunderung; denn Dein entzücktes Auge schaut das Geheimniss des Himmels. Sein Licht ist Dämmerlicht; süsse, warme Lüfte wehen, mit Engeln angefüllt, deren Dasein man mehr ahnet, als sinnlich wahrnimmt. Zwei himmlische Boten des Herrn, voll tiefer, sinniger Erwartung, ruhen auf der Erde. Sie verkündigen dem Menschengeschlecht die Kommende — die **Mutter**, welche den **Erlöser** auf den Armen trägt und eben im Begriff ist, auf dem lichten Gewölke vom Himmel zur Erde niederzusteigen. Das selige Antlitz der Gebenedeiten hat einen Ausdruck, den keine Worte fassen. Alles Hohe ist in ihm auf eine geheimnissvolle Weise vereinigt: Ruhe, Reinheit, Majestät und dazu ein Etwas, das nicht irdisch ist, das nur der Himmel erzeugt und begreift. Ihre Augen glänzen; aber sie glänzen innenwärts mit einem wunderbaren Dunkel. Ihr Blick ist nirgends hin gerichtet; er ist Unendlichkeit. —

Auch in des **Erlösers** Blick ist keine endliche Richtung. Seine Augen leuchten wie Blitze; aber mit jenem Lichte, das durch nichts Irdisches verändert werden kann. Deutungsvoll streckt das Kind die eine Hand über Himmel und Erde hin. — **Sixtus** und **Barbara**, die zur Seite dieser Erscheinung schwebenden Heiligen, sind auch im Himmel. **Sixtus**, der Greis, sieht zum Erlöser auf mit ruhiger, seliger Anbetung. — Von bezaubernder Schönheit ist **Barbara**, ein Wesen voll Liebreiz und Majestät. — Alle Gestalten aber scheinen verzückt in jener Seligkeit, welche in den zwei Worten begriffen ist: ich **fühle** und ich **weiss**.

Es ist bekannt, dass der Hottentottensinn früherer Besitzer des Raphael'schen Gemäldes, um es einem kleineren Rahmen einzupassen, die obere Leinwand mit einem Theil der Draperie und der Engelchöre umgeschlagen hatte, wodurch das Ebenmaas des Ganzen völlig verloren ging und die Intention des Malers auf den Beschauer zerstört wurde. Erst nach der Publikation des berühmten **Müller**'schen Stichs der sistinischen Madonna wurde dieser Mangel entdeckt und beseitigt. — Müller starb im Irrenhause. — **Nordheim's** Platte ist die **einzige**, welche Raphael's göttliches Werk **unverstümmelt** darstellt.

Ihr Formet ist das grösste; grösser noch als bei Müller's Stich. Der Ausführung zollen alle Kunstrichter verdiente Bewunderung. Nordheim's Stich wird bald jeden Salon schmücken; jeder Sammlung ist er unentbehrlich.

☞ **Epreuves dartiste** vom **sechsten** Probe-Abzug sind zu **20 Rtl.** auf weisses Papier durch alle Kunst- und Buchhandlungen schon jetzt von uns zu beziehen.

Um kein Missverständniss zu veranlassen, habe man die Güte, **Raphael-Nordheims Madonna di San Sisto, SESTA PROVA,** zu verlangen.

Das Bibliographische Institut.

Vorräthig bei Josef Max u. Comp. in Breslau.

Concessionirte
Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 22sten bis 29sten d. Mts. abgehen:

Montag den 23sten d., Mittwoch den 25sten d.
Freitag „ 27sten „ Sonntag „ 29sten „
Abends 7 Uhr.

Schlußzeit 2 Uhr Nachmittags.
Lieferzeit à Berlin 3 Tage.
„ à Hamburg 8—10 Tage.

Bestellungen nehmen an:
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

☞ Nur für Damen.
Dem großen allerbilligsten Weihnachts-Ausverkauf von
☞ Schnitt- und Mode-Waaren bei Henr. Schlesinger,

Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,
sind von einem Leipziger Hause mehrere 100 Stück

schwarze Genotten-Muffs,

elegant gearbeitet, mit Seide wattirt, zum schleunigsten Verkauf beigefügt worden. Dieselben sind als ein höchst passend und nützliches Weihnachts-Geschenk sehr zu empfehlen, und ist der feste Fabrik-Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Stück.

Kursaal in Salzbrunn.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder einen kleinen Wintergarten im Kursaal eingerichtet habe, dessen freundliche Besucher denselben gewiß nicht unbefriedigt verlassen werden.

Salzbrunn, den 14. Dezember 1844. **E. Hindemith.**

Herzberger Doppelflinten,

Büchsflinten, Pürsch- und Scheibenbüchsen und Scheibenpistolen, deren Güte anerkannt ist, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, so wie alle übrigen Jagdgeräthschaften, empfiehlt in großer Auswahl bei reeler Bedienung möglichst billig

Theodor Robert Wolf,
am Blücherplatz.

Bei Auflösung meines Geschäfts

offerire ich das noch bestassortirte Lager von Knöpfen, Messern, Tablets, Gummischuhen, Puppenbälgen, Puppenköpfen mit Haarfrisuren, Pfeifenköpfen, Stöcken, ächtem **Eau de Cologne**, so wie alle noch vorräthigen Artikel zu und unter dem Kostenpreise.

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Chokoladen

in allen Gattungen, Cacao-Masse, echten Cacao-Thee, Chokoladen-Mehl, vorzüglich sich bewährenden Husten- und Brustzucker, Chokoladen-Zucker, Tragant-Figuren empfiehlt zur gütigen Beachtung die Chokoladen- und Conditor-Waaren-Fabrik des

Ferd. Weinrich, Kränzel- (Hintermarkt) Nr. 1.

Zweite Beilage zu Nr. [illegible]01 der Breslauer Zeitung.
Mo[illegible] den 23. December 1844.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Neue Jugendschrift!

Im Verlage von J. H. Deiters in Münster ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in **Breslau** auch bei Aderholz, **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, Hirt, Max u. Comp. u. s. w.):

Rudolph und Victor,
oder das gute Beispiel.

Eine gekrönte Jugendschrift. Nach dem größern Werke der Madame **Guizot** bearbeitet von H. Kersting. 8. 2 Bände. Zierlich gedruckt und geheftet.

Preis 1 Rtlr.

Die glänzende Auszeichnung, welche vorgenannte Jugendschrift von der franz. Akademie erfahren, sowie die große Verbreitung, welche sie nicht allein in Frankreich, sondern auch in denjenigen Familien Deutschlands gefunden, wo man der französischen Sprache mächtig ist, sind der sprechendste Beweis von ihrem Werthe; wie denn im Allgemeinen ja die Jugendschriften der Frau Guizot **zu den besten Produkten dieses Zweiges der Literatur gehören.** — Auch diese deutsche Bearbeitung wird ohne Zweifel Beifall finden, da wir an trefflichen Werken dieser Art eben nicht Ueberfluß haben; — es wird sicher Eltern und Erziehern nicht gereuen, dieselbe ihren Zöglingen und Kindern in die Hand gegeben zu haben, ja es darf allerdings behauptet werden, daß sie selbst das Werk mit Interesse zu Ende lesen werden. — Druck und Papier sind schön.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Ring Nr. 10.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** namentlich bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Die Europäische Conditorei
in ihrem ganzen Umfange;

oder gründliche Anleitung zur Zubereitung aller Arten von Zuckerwaaren, Früchten, Gefrornem, Chocoladen, Compots, Dragees u. s. w., so wie der Anfertigung des feinen Backwerks, Torten u. s. w., und der beliebtesten künstlichen Getränke.

Unter besonderer Rücksicht

auf die in Deutschland üblichen Sitten und Gebräuche.

Nach eigener Erfahrung und den bereits vorhandenen Quellen bearbeitet,

von **F. A. Zuckerbäcker,**

praktischer Conditor.

8. geh. Preis 1 Rthl. 4 gGr.

Vorstehendes Werk, eines der gründlichsten in dem umfassenden Geschäfte der Conditorei, enthält mit Ausschluß der Destillationen, sämmtliche Verrichtungen dieser Kunst, und kann mit Recht empfohlen werden.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth und Comp.** sind vorräthig:

Stahlstiche zum ewigcn Juden

von Eugen Sue,

entworfen von P. C. Geissler,

in Stahl gestochen von

Tombleson, Rossmäsler etc.

Zu allen Ausgaben passend.

Duodez à Heft 3 Sgr. 8 Pf. Octav à Heft 5 Sgr.

Sechs Hefte, mit 12 der schönsten Scenen des vielgelesenen Romans sind bereits erschienen.

Leipzig. **C. W. B. Naumburg.**

F. R. Rothenburg in Berlin ladet alle Patrioten zur Unterzeichnung auf einen schönen Stahlstich ein, betitelt:

Unsers Königs Worte
am 27. Juli 1844.

Diese ewig denkwürdigen Worte unseres geliebten Königs hat der Künstler mit den brillantesten Kunstschriften in Erz gegraben; damit sie nicht blos von Mund zu Munde, damit sie auch schriftlich auf die Nachwelt kommen, und unsern Kindern und Kindeskindern sagen, wie sehr ihre Väter von dem großdenkenden Könige geliebt wurden, dessen fester Glaube an die Liebe und Treue seines Volkes selbst durch die schaudervollste That nicht zu erschüttern war. Sie sollen ein Talisman gegen den bösen Gedanken sein; sie sollen dem in Verzweiflung Heimkehrenden von der Wand seines Zimmers Trost zulächeln, ihm zurufen, daß nicht blos das Vaterauge Gottes, daß auch das Auge seines gütigen Landesvaters, Hülfe verheißend, über ihn wacht. Sie sollen unsern Söhnen täglich vor Augen bleiben, damit sie ihrer nie vergessen, damit sie dieser Worte eingedenk sein, wenn die Trompete sie einst dahin ruft, wo sie die Dankbarkeit, die Treue der Preußen mit ihrem Blute besiegeln können!

Ein schöner Abdruck dieses Stahlstichs, in Folio, auf dem weißesten Velin-Papier kostet im Subscriptionswege nicht mehr als: 15 Sgr., auf größerem und schönerem Velinpapier: 20 Sgr., auf grundirtem Glanz- (Visitenkarten-) Papier: 1 Rthl. 15 Sgr. — Der Ladenpreis steigt nach dem Schlusse der Subskription auf das Doppelte.

Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln Graß, Barth u. Comp.**

In Oehmigke's Buchhandlung (Julius Bülow) in Berlin ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Liederbuch für deutsche Gesellen.

Geheftet 7½ Sgr.

Organ für Handel und Gewerbe zu Köln.

Die Nützlichkeit des Blattes hat sich innerhalb 9 Jahren hinlänglich bewährt. Es enthält fortwährend das Neueste und Wissenswertheste im Handel und in den Gewerben, ist deshalb auch als Repertorium zum Nachschlagen jedem Handeltreibenden unentbehrlich, zu welchem Zwecke am Schlusse jedes Jahres ein Inhaltsverzeichniß beigegeben wird.

Außerdem enthält eine wöchentliche Beilage die merkwürdigsten Erscheinungen und Begebnisse im Transport- und Postwesen.

Das Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal in Klein-Folio und kostet jährlich in Kö'n 6 Rthl., durch alle Königl. Preuß. Postämter 6¾ Rthl., im Buchhandel (durch Hrn. Ludw. Kohnen in Köln) 6⅔ Rthl. Insertionen die Zeile oder Raum 1½ Sgr.

Probeblätter sind durch alle Buchhandlungen und Königl. Pr. Postämter zu beziehen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** erschien so eben und ist für 2 Sgr. geheftet zu haben:

Verzeichniß, 31stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirender auf der Königl. Universität Breslau. Im Winter-Semester 1854/45.

Freunde **gehaltvoller** Unterhaltungs-Literatur benachrichtigen wir davon, daß wir in den Stand gesetzt sind, nachstehende fünf ausgezeichnete Werke aus dem Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart — **zu den beigesetzten ungewöhnlich billigen Preisen** — so lange abgeben zu können, als der Rest der Auflagen noch ausreicht:

Tausend und Eine Nacht.

Aus dem Urtext ins Deutsche übertragen. Vollständig.

☞ Mit 160 feinen Bildern geschmückt.

Taschen-Ausgabe in 44 Theilen, bereits broschirt.

☞ **Preis nur 2 Rthlr. 22½ Sgr.**

Der sinnreiche Junker Don Quixote.

Von **Miguel Cervantes.**

☞ Mit 82 sehr schönen Abbildungen.

Vollständige Taschen-Ausgabe in 20 Theilen, broschirt.

☞ **Preis nur 1 Rtlr. 7½ Sgr.**

Gil Blas von Santillana.

Aus dem Französischen des Le Sage.

☞ Mit 56 feinen Bildern.

Vollständige Taschen-Ausgabe in 14 Theilen, broschirt.

☞ **Preis nur 27 Sgr.**

Der hinkende Teufel.

Aus dem Französischen des Le Sage.

☞ Mit 20 vorzüglichen Illustrationen.

Vollständige Taschen-Ausgabe in 5 Theilen, brochirt.

☞ **Preis nur 10 Sgr.**

Swift's humoristische Werke.

Aus dem Englischen von Dr. **Kottenkamp.**

Vollständige, elegante Gesammt-Ausgabe. 1844.

☞ **Broschirt nur 2 Rthlr.!!**

Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Bei **G. P. Aderholz** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigt,

gehalten am Vierundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten über Matthäi XIII. 25.

Von **Tschuppick**, Stadtpfarrer in Hirschberg.

Auf Verlangen vieler Gemeindeglieder.

Preis 2 Sgr.

Ueber die Verehrung der Reliquien
und besonders des heil. Rockes in Trier,

Eine Vorlesung, veranlaßt durch ein Schreiben des Herrn Johannes Ronge.

Von Dr. **J. J. Ritter,**

Domcapitular und Präses der zweiten Instanz des fürstbischöfl. Consistorii.

gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Alle zu Festgaben geeigneten literarischen Gegenstände, vorzüglich Musikalien empfiehlt in reichstrr Auswahl:

F. E. C. Leuckart

in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Die neuerdings ausgeschriebene Einzahlung von 10 pCt. auf die

Sächs. Schles. Interims-Aktien,

welche bis ult. Januar f. geleistet werden muß, besorgen gegen billige Provision:

Gebrüder Guttentag.

Hamburgische Tonhalle.

Der Bau eines Konzerthauses für Hamburg, genannt: „die Tonhalle,"

welcher in der doppelten Absicht von mir unternommen worden ist, dem resp. Hamburger Publikum den Konzertbesuch durch Verlegung des Konzertsaales in die Mitte der Stadt bequemer und angenehmer zu machen; den Herren Tonkünstlern, Konzertsäle in entsprechender Größe und der jedesmal wahrscheinlichen Anzahl Zuhörer angemessen, zu möglichst billigen Preisen offeriren zu können, wird im Januar 1845 in so weit vollendet sein, daß die Konzertsäle ihren Endzwecken gemäß verwendet werden können.

Ich empfehle daher diese, nach den Regeln der Akustik konstruirte, elegant ausgestattete Räumlichkeiten der Tonhalle dem verehrlichen Publikum überhaupt und insbesondere den Herren Konzertgebern, welche in Hamburg mit ihren Kunstleistungen aufzutreten die Absicht haben, zur hoffentlich erfolgreichen Benutzung.

Mit dem Geschäftsgange des Konzertgebens durch eigene, mehrjährige Reisen in der Eigenschaft als Konzertgeber völlig vertraut, bin ich im Stande, die an mich eingehenden Aufträge — welche ich unter Adresse: „G. A. Groß, Direktor des Hamburger Volks-Gesangvereins" erbitte — prompt auszuführen und werde ich überdies nach Kräften für Realisirung der Wünsche der resp. Künstler mitwirken und die Interessen derselben in Hamburg zufriedenstellend wahrzunehmen bemüht sein.

Der Tonhalle gerade gegenüber liegt das rühmlichst bekannte Hotel „Zur Sonne," welches ich den auf hier kommenden Herren Tonkünstlern als ein bequem gelegenes und komfortabel eingerichtetes Logierhaus empfehle. Hamburg, im Dezember 1844.

G. A. Groß, Eigenthümer der Tonhalle.

Bei seinem Abgange von [illegible] nach Russland empfiehlt sich [illegible] seinen verehrten Freunden und Bekannten

Dominicus Schön.

Breslau, den 20. December 1844.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht ist über den Nachlaß des am 14. Juli 1844 zu Ober-Kühschmalz, Grottkauer Kreises, verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius a. D. und Gutspächter Julius Müller unterm 29. Oktbr. c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und wird ein Jeder, welcher von der Liquidations-Masse etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich hat, aufgefordert, nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon ungesäumt getreue Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt seiner daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls, wenn dennoch den Erben oder Rechtnehmern des Gemeinschuldners etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses nicht für geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschwiegen und zurückhalten sollte, so wird derselbe noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden.

Ratibor, den 3. December 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 51 der Goldberger Vorstadt hierselbst belegenen Hauses, welches auf 5027 Rthl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf den 12. Juni 1845 Vorm. um 10 Uhr und Nachmittags in unserem Gerichts-Lokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 13. Novbr. 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende 4 % Pfandbriefe sollen im Hypothekenbuche gelöscht werden:

Nr. 107/2793. Jarocin Kreis Pleschen über 100 Rtlr.

Nr. 157/1462. Jarocin Kreis Pleschen über 50 Rtlr.

Sie werden daher hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons spätestens bis Johannis 1845 an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemnächst ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber obiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach dem Ablaufe der jetzt im Umlaufe befindlichen Coupons ihnen nicht nur die neuen Coupons nicht verabfolgt, aber auch andere gesetzliche Schritte, wenn es erforderlich sein wird, gegen sie werden angewendet werden.

Posen, den 11. December 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot.

Auf den Rittergütern Orzesche und Jaschkowitz — Plesser Kreises — haften Rubr. III. resp. Nr. 13 und 10 500 Rtl., welche der vormalige Besitzer Carl von Woysky, zufolge Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 10. September 1809 von seinem Bruder Emanuel von Woysky erborgt hat, und die ex decreto vom 29. März 1811 eingetragen worden sind.

Da diese bereits bezahlte Post jetzt gelöscht werden soll, das Original-Instrument aber verloren gegangen ist, so werden auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers alle Diejenigen, welche an dieselbe und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, sich in dem dazu auf den 8. April 1845, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Boenisch, in unserem Geschäfts-Lokale (im Schlosse) hierselbst anberaumten Termine zu melden; widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Pleß, den 5. December 1844.

Herzoglich Anhalt-Cöthensches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung. Taistrzik.

Aufgehobener Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefs vom 16ten hujus verfolgte Bauer Franz Mader aus Friedersdorf ist zur Haft gebracht.

Lewin, den 19. Dezbr. 1844.

Pohlsches Gerichts-Amt der Herrschaft Friedersdorf.

Richter.

Königs-Seife

à Stück 6 Sgr., 6 Stück im Carton 1 Rthl.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Bekanntmachung.

Der [illegible] Franz Woyatzek zu Kusznitzka, hiesigen Kreises, wünscht ohne Veränderung [illegible] Fachbaumes einen Nebengang zum Betriebe einer Brettmühle, und zwar an der Freischütze (unterschlächtig) anzubringen.

Dieses wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und alle Diejenigen, welche sich durch diese Anlage in ihren Rechten gekränkt glauben, eingeladen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, und zwar bis spätestens den 20. Januar k. J., hier anzubringen, widrigenfalls die Konzession für den ꝛc. Woyatzek beantragt werden wird.

Cosel, den 19. Nov. 1844.

Der Königliche Landrath v. Richthofen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. hohen Finanz-Ministeriums ist der zeitherige, für den Vertrieb der bei der General-Schmelz-Administration ausgebrachten Bleiwaaren bestellte Lagerhalter Herr Georg Hedrich allhier, vom 1. Januar 1845 an, auf sein Ansuchen seines Dienstes als Lagerhalter enthoben worden. — Die Verwaltung der Lagerhalter-Geschäfte ist bis auf Weiteres dem Hüttengehülfen Herrn Gustav Thost allhier übertragen, dabei aber, unter Beibehaltung des zeitherigen Geschäftsganges, die Bestimmung getroffen worden, daß denjenigen Abnehmern, welche von dem Bleiwaaren-Lager mindestens

100 Centner Glätte, Blei und Schrot
oder 20 Centner Schrot allein

auf einmal beziehen, ein Preisremiß von Einem Procent an der zu leistenden Bezahlung gewährt werden soll.

Hoher Anordnung gemäß wird solches andurch bekannt gemacht.

Freiberg, den 17. Dez. 1844.

Das Königliche Ober-Hüttenamt.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkauf.

Zum Verkauf von circa 1060 Stück kiefern und 562 Stück fichten Bauholz aus der Königlichen Oberförsterei Dembio ist Termin Donnerstag den 9. Januar 1845, von des Morgens 11 bis Mittags 12 Uhr, im Königlichen Forst-Kassen-Lokale auf dem Schlosse zu Oppeln anberaumt worden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Aufmaß-Register wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschehen soll, im Termine vorgelegt werden, und wird nur bemerkt, daß jeder Käufer, der zum Gebot gelassen sein will, ¼ des Taxwerthes des Holzes, auf welches er zu bieten beabsichtiget, zur Sicherung des Verkaufs zu deponiren hat. Wer die zu verkaufenden Hölzer in Augenschein zu nehmen beabsichtiget, wolle sich bei dem Förster Fischer zu Danietz, dem Förster Kochalsky zu Dembiohammer, und dem Förster Scheppele zu Tempelhoff melden, welche angewiesen sind, das zum Verkauf gestellte Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Dembio, den 18. Decbr. 1844.

Der Königliche Oberförster Serbin.

Auktion.

Am 24sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird Ohlauerstr. im Rautenkranz die Auktion von div. Weinen und feinen Cigarren fortgesetzt.

Breslau, den 20. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn Podjorsky, welcher sein Kleidergeschäft aufgegeben hat, werde ich seine Bestände an Pelzen, Sackpalitots, Oberröcken, Beinkleidern ꝛc. am 27sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, in seinem Lokale, Schuhbrücke Nr. 27, öffentlich versteigern.

Breslau, den 22. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Verkauf einer Papierfabrik

aus freier Hand.

Veränderungshalber soll die in Polnisch-Weistritz, eine halbe Meile von Schweidnitz und der Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn, 7 Meilen von Breslau belegene Papierfabrik nebst Zubehör den 15. Januar Vormittags 10 Uhr im Geschäfts-Lokal des Justizrath Aschenborn in Schweidnitz an den Bestbietenden verkauft, der Vertrag sofort abgeschlossen und die Uebergabe geleistet werden.

Der Fabrik hat das Wasser von circa 20 Pferde Kraft nie gefehlt, und eignet sich selbige auch zur Einrichtung einer Dauermehlmühle und anderer Fabrik-Anlagen.

Die Kaufbedingungen und die Beschreibung der Lokalitäten sind bei dem Justizrath Aschenborn einzusehen, oder von demselben gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Briefe zu erhalten.

☞ Eine Partie große und kleine Kragen, Unterhemdchen, Manchetten und dergleichen mehrere Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, verkauft zu sehr herabgesetzten Preisen in einer Doppel-Bude auf der Sieben-Churfürsten-Seite, der Stahl- und Eisengußwaaren-Handlung des Hrn. W. Schmolz u. Comp. gerade über, und an der Firma zu erkennen.

C. T. Wehrmann

aus Sachsen.

Zu [illegible]

[illegible] er

Lithogra[illegible]steine

vorzüglichster Qualität, in jeglichen Dimensionen und zu billigsten Preisen, worüber der Preis-Courant zu Diensten steht, empfiehlt sich

Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Noch ist's Zeit!

Für Knaben

verkaufe ich Säcke und Burnusse mit 2 Rtlr. 15 Sgr.: das Kleider-Magazin

Wwe. Goldschmidt,

Ohlauerstr. 71, neben dem schwarzen Adler.

Eine ausgezeichnet gute Sorte Rauchtabak,

pro Pfd. 6 und 8 Sgr., empfehlen:

Schüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16 an den Mühlen.

Allen Rauchern wird hiermit zu billigem Preise etwas Gutes empfohlen und werden sich durch einen Versuch davon überzeugen.

Wer gute Flachwerke bedarf, kann dieselben im Laufe dieses Winters, à 11 Rthl. pro 1000, franco Breslau geliefert erhalten. Bestellungen darauf nimmt der Agent Laskowitz, Graupenstraße Nr. 16, an.

Der dicht am Bahnhofe zu Canth erbaute Gasthof nebst großem Gaststall ist nunmehr so weit fertig, daß er binnen Kurzem verpachtet werden kann. Darauf Reflektirende wollen sich deshalb an Herrn Lieutenant Letsch wenden, der im Bahnhofe zu Canth wohnt.

Cigarren-Offerte.

Das angenehmste Geschenk für Raucher ist unstreitig eine Kiste guter Cigarren. Wir empfehlen zu diesem Zweck zum bevorstehenden Feste unser bedeutendes Lager ganz alter Cigarren, und verkaufen solche, wie schon bekannt, mit sehr bescheidenem Nutzen.

Westphal u. Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77.

Kanarienvögel,

ein- auch zweijährige, vorzügliche Schläger, so wie in den schönsten Farben, sind in bedeutend großer Auswahl billig zu haben und Oderthor am Wäldchen Nr. 10 beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Papageyen

in größter Auswahl,

von 12 Rtl. pro Stück an bis zu den seltensten Exemplaren, empfehlen:

Schüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Arak- und Rum-Offerte.

Feinen ächten Arak de Goa,
extra feinen gelben Jamaica-Rum,
feinsten gelben und weißen Rum
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

M. Graumann,

Bischofstraße Nr. 3.

Muschelschmuckkästchen und Seemuscheln, ausgestopfte Kolibris und andere brasilianische Vögel verkaufen billig:

Schüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Ein Commis, welcher in einem Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft gelernt und servirt, militärfrei ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht von Neujahr oder Ostern 45 ab ein anderweitig Engagement.

Näheres ist zu erfragen in der Conditorei Oderstraßenecke Nr. 40.

Ausverkauf von fein bemalten **Pfeifenköpfen** zu herabgesetzten Preisen in der Porzellan-Malerei von **Rob. Ließ,** Albrechtstr. Nr. 59 und Schmiedebrücken-Ecke, 1 Treppe.

Echte Havanna-Cigarren,

von 20 bis 100 Rthl. das Tausend, empfehlen

Schlüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Wallisfurth bei Glatz stehen in diesem Jahre 100 Stück Stähre, 250 Stück Mutterschafe, größtentheils 2- und 3jährig und 220 Stück 2jährige Schöpse, zum Verkauf. Wollreichthum, verbunden mit hoher Feinheit, so wie der von jeder erblichen Krankheit freie Gesundheitszustand der hiesigen Heerden ist hinlänglich bekannt. Bemerkt wird nur, daß die Stähre von heute, so wie der Verkauf vom 1. Januar ab, jeden Tag durch den Unterzeichneten erfolgen kann.

Wallisfurth, den 20. Decbr. 1844.

Friedrich von Falkenhausensches Wirthschafts-Amt.

Kade, Wirthschafts-Inspektor.

Savon Ponce.

(Bernsteinseife.)

a Brodt 7½, 6, 5 u. 2½ Sgr., das neueste Industrie-Erzeugniß, zur Conservation der Haut, bei: **Eduard Groß,**

am Neumarkt 38, 1. Etage.

In Glasvasen veritable

Haarwuchs-Pomade

à Vase 15 Sgr.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Königl. Räucher-Essenz

à Fl. 10 Sgr.

empfiehlt als vortreffliche Weihnachtsgabe:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Aus der seit länger als 30 Jahren mit besonderer Sorgfalt gepflegten Schaafheerde, des im Kreise Oels belegenen Dominii Raake, werden vom 2. Januar 1845 ab, Böcke zum Verkauf aufgestellt; auch sind daselbst noch circa 100 Stück zuchtfähige Mutterschafe zu haben.

In Commission empfingen eine Partie feinste Essig-Sprits und offeriren

4fachen das Oxhoft 8 Rthl.
3fachen „ „ 7 „

Strauch und Comp.,

Neueweltgasse Nr. 42.

Marinirte Anchovis

das Pfd. 12 Sgr. und

Jauersche Bratwurst

offerirt: **C. F. Wielisch.**

Am Donnerstag Abend ist eine Brille in seiner goldener Fassung verloren gegangen. Wer selbige Carlsstraße Nr. 11 im Comtoir abgiebt erhält eine gute Belohnung.

Eine Hauslehrer-Stelle in der Oppelner Gegend ist zu vergeben; nähere Auskunft hierüber ertheilt verwittw. Pf. Felder, Ritter-Platz Nr. 8.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten oder Ostern zu beziehen sind Klosterstraße Nr. 39, in der ersten Etage, 3 Stuben nebst Zubehör; auch kann ein Theil des Gartens dazu abgelassen werden.

Caviar,

süperb an Geschmack und so billig wie nirgends zu haben, empfing wieder und empfiehlt:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Einem Knaben gebildeter Eltern, welcher Lust hat Schriftsetzer zu werden, wird durch Herrn Kaufmann Stenzel, Ring Nr. 7, eine Lehrlingsstelle nachgewiesen.

Die zweckmäßigsten Weihnachtsgaben, als: elegante seidene Hüllen von 15 Rthlr. an, ebenso von Lama, von seinem wollenen Stoffe und von Damentuch; für Herren und für Knaben: Burnusse, Sackpalitots, Schlafröcke, Beinkleider und Westen. Sämmtliche Gegenstände werden, um damit vor dem Feste zu räumen, auffallend billig verkauft. **H. Lunge,**

Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Brust-Cigarren.

Eine beliebte Sorte Cigarren, die selbst von dem schwachen Raucher ohne Nachtheil für die Brust geraucht werden können, in Kistchen zu 50 und zu 25 Stück gepackt, empfiehlt billigst à

für 1 Silbergroschen

eine bunte Papiertasche mit gepreßten Figuren, 5 Stück Cigarren enthaltend:

die Cigarren- u. Tabak-Handlung:

Schmiedebrücke Nr. 48, Hôtel de Saxe.

Crême des Sybarites

in eleg. Etuis, mit französ. und deutscher Gebrauchs-Anweisung, das neueste Mittel, dem Haare jede Farbe zu geben. Es zeichnet sich vor allen bekannten Haarfärbungsmitteln dadurch aus, daß man nicht nöthig hat, die unangenehme Procedur des Entfetten der Haare vorzunehmen, sondern ist im Gegentheile dasselbe vorher zu ölen. 2 Flaschen 1⅓ Rthlr. **Eduard Groß,**

am Neumarkt 38, 1ste Etage.

Ein Wachtelhund kleiner Art ist zu verkaufen Weißgergergasse Nr. 46.

Zu vermiethen

Albrechtsstraße Nr. 13 ein großes heizbares Gewölbe, nach der Straße gelegen, mit Wohnung; ferner mehrere Stuben, elegant und mit Meubles, im zweiten und dritten Stock, für den bevorstehenden Landtag auch als Absteige-Quartier, oder für einzelne Herren.

Näheres im Comtoir par terre.

Auktion bei L. F. [illegible]

Umstände veranlassen mich, einen Theil meines Waarenla[illegible] seidenem und wollenem Futter, wattirte Twines, Röcken, Fra[illegible] seidene Ball- und Gesellschaftswesten, Spanier und Kragenmän[illegible]en Feiertage durch den Auktions-Commissarius Herrn **Mannig** in meinem Gewölbe, Schuhbrücke Nr. 27, öffentlich zu versteigern.

In dem großen Weihnachts-Ausverkaufe von Mode-Waaren, bei Henr. Schlesinger,

Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,

befinden sich noch folgende Waaren, die ihrer guten Qualität und auffallend billigen Preise wegen, ganz besonders als passend und nützliche Weihnachts-Geschenke empfohlen werden:

Ganz feine und ächtfarbige Kattun-Kleider für 1 Rthlr. das Kleid,
Mousselin de Lain-Kleider für 2 Rthlr.,
Kamelott-Kleider zu $2\frac{1}{2}$ — 3 Rthlr.,
Umschlage-Tücher von 20 Sgr., an,
Weiße französische Battist-Taschentücher für Damen, für $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Kravatten-Tücher in Sammt und Seide, für 6 Sgr. das Stück,
Halbwollene Kleider für $1\frac{3}{4}$—2 Rthlr. das Kleid.

Ausverkaufs-Abschied!

Morgen wird der große Ausverkauf aus Leipzig geschlossen, und empfiehlt sich allen denen, welche schon im Besitze seiner Waaren sind und Denen, welche noch in den Besitz derselben gelangen wollen. Die schönen Tage in Breslau sind nun bald vorüber und da das Scheiden von hier ohnehin schwer wird, so wird ein geehrtes Publikum ersucht, das beschwerte Herz des Ausverkaufs durch noch recht zahlreichen Besuch zu erleichtern: im goldnen Löwen, erste Etage, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, Nr. 5.

Die von mir in Nr. 296, Seite 2564 der Schlesischen Zeitung offerirten

Paraverses



erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum durch nebenstehende Abbildung anschaulicher zu machen und gleichzeitig zu bemerken, daß durch die längere Anfertigung derselben in meiner Fabrik eine vorzügliche Solidité bei den billigsten Preisen verbunden ist.



Franz Päzolt, Ohlauerstr. Nr. 2.

Zu Weihnachtsgeschenken sich eignend,

empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand zu folgenden **äußerst niedrigen**, aber festen Preisen, als:

$\frac{6}{4}$ br. Züchen- und Inlet-Leinwand à $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, $\frac{6}{4}$ br. Züchen- und Inlet-Leinwand (beste Qualität) à 4—$4\frac{1}{2}$ Sgr., die Elle; $\frac{6}{4}$ br. Schürzen- und Kleiderleinwand à $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. die Elle; $\frac{6}{4}$ br. baumw. Poil de Chevre zu Kleidern à 3 Sgr. die Elle, 2 Ellen br. Schürzen-Leinwand à 4—$5\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, $\frac{7}{4}$ br. Bettdrillich à 4—$4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ br. reinleinenen Bettdrillich von 6—8 Sgr. die Elle; bunten Köper zu Schlafröcken à $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$ Sgr. die Elle; abgepaßte Schürzen à 5 Sgr. die Schürze; bunten Meubel Damast à 4, 5, 6 Sgr. die Elle; abgepaßte Pique-Röcke à 1—$1\frac{1}{6}$ Rthl. das Stück, **weiße Taschentücher mit weißen Rändern 18 Sgr. das halbe Dutzend,** $\frac{6}{4}$ br. weißgebleichte Hemden-Leinwand von 5—15 Rthl. das Schock; $\frac{6}{4}$ und $\frac{7}{4}$ br. ungeklärte Creas-Leinwand von 5—14 Rthl. das Schock; **Resten-Leinwand in halben Schocken von 2—$2\frac{1}{2}$ Rtl. das halbe Schock,** $\frac{6}{4}$ und $\frac{9}{4}$ br. Köper und Damast (die neusten Dessins) von 3—6 Sgr. die Elle; weiße Bettdecken von $2\frac{1}{6}$, $2\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Rthl. **das Paar,** Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von $1\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Rthl. das Gedeck; einzelne Tischtücher von 10 Sgr., 20 Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthl. das Stück; 5 Ellen lange Tischtücher à $1\frac{1}{2}$ Rthl. das Stück; bunte Tischdecken und Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Rthl. das Stück, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ wollene bunte Tischdecken von $1\frac{1}{3}$ bis 2 Rthl. das Stück; Handtücherzeug von $1\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{4}$, 4 Sgr. die Elle, $\frac{10}{4}$ lange abgepaßte Handtücher in Schachwitz und Damast von 7—10 Sgr. das Stück; Kitteis, weißen Cattun, rohe, gebleichte, Pique- und Rosa-Parchende, Halstücher, weiße und bunte **reinleinene** Taschentücher; rohe Inlett-Leinwand; bedruckten Parchent zu Mäntelfutter; Ganz-Pique; kleine Thee-Servietten; Fuß-Teppiche zu allen Preisen ꝛc. ꝛc.

Preise fest.

Patentirten Zucker in Würfelform,

200 Würfel in einem Pack von 1 Pfd., empfing in verschiedenen Sorten und offerirt solchen:

J. E. Stryk, Albrechtsstraße Nr. 52,
im vorm. E. G. Landeckschen Handlungs-Lokale.

Die Porzelan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechts-Straße Nr. 59 und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch,
empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldetem Porzelan zu den billigsten Preisen.

Bockverkauf in Güttmannsdorf.

Der Bockverkauf in hiesiger Dominial-Schäferei beginnt mit dem 2. Januar 1845. Für die Gesundheit der Heerde leiste ich wie bisher Garantie.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, im December 1844. **v. Eichborn.**

Seidene Hüte,

neuester Façon, (nicht französische), dennoch den französischen in Qualität und Façon ganz gleich kommend, so wie **Filzhüte** und **Chapeau Gybus** nach neuester Mechanik, empfiehlt zu den billigsten (nicht französischen) Preisen.

Die Hutfabrik von **R. Haselbach,** Blücherplatz Nr. 2.

[illegible]te abgedrungene Gegen-Erklärung.

Damit die anderweite Erklärung des Alfred Karl Joachim Grafen von Maltzan-Wedell in den beiden [illegible] Zeitungen vom 9. Dezember d. J. nicht gemißdeutet werde, muß ich darauf erwidern:

1) Daß ich demselben bei den mir ausgestellten Urkunden, resp. in der Cessions-Urkunde vom 14. Mai 1844, keine Nebenbedingungen bewilligt habe, wodurch er sie begründet anzufechten vermöchte, weshalb sie rechtsgültig bleiben müssen.
2) Daß die Stände von österreichisch Schlesien gegen die Ertheilung des Inkolats für den Alfred Grafen von Maltzan-Wedell für Gröditz protestirt haben.
3) Daraus, daß ich — wie er selbst zugesteht — die Kaufgelder für Gröditz Namens seiner gezahlt habe, ergiebt sich, daß ich sie — da er dazumal Käufer von Gröditz war — nur für ihn gezahlt habe, mithin doch wohl nicht aus seinen Mitteln? — Außerdem habe ich ihm zu seiner Subsistenz laut Zeugen und Quittungen mehrmals bedeutende Zahlungen geleistet, ohne dazu verpflichtet gewesen zu sein.
4) Hierdurch und da er mir nach Ausweis seines mir in Berlin ertheilten, hier unten in Abschrift beigefügten Reverses vom 31. März 1842 früher schon schuldig war, so möge jeder rechtlich Unparteiische beurtheilen: ob ich seine Schuldnerin bin? oder ob er mir schuldig ist? Ich habe vielmehr noch Tausende von ihm zu fordern.

Wem bekannt wäre, welche eigenhändige Briefe ich von ihm besitze, der würde über meine Mäßigung — bei den öffentlichen Verunglimpfungen über mich — erstaunen.

Breslau, Vorwerksstraße Nr. 28, den 18. Dezember 1844.

Anna Elisabeth, verwittwete Landesgerichts-Sekretär **Meyerhöffer,**
geborne **Herfurth.**

Abschrift. Da sich mir eine so gute Gelegenheit darbietet durch den Ankauf des Rittergutes Gröditz in österreichisch Schlesien, so habe ich mich Endesunterschriebener Alfred Reichsgraf v. Maltzan-Wedell entschlossen, durch diesen Gutsankauf meine ganze Schuld, so hoch solche die Frau Oberlandesgerichts-Sekretär Meyerhöffer an mich zu fordern hat, sicher zu stellen. Ich erkläre und verpflichte mich hiermit ausdrücklich: daß dieselbe befugt ist, sobald der Kauf über dieses Gut abgeschlossen ist, sich ihre ganze Forderung, welche sie an mich hat, sich soll auf das Gut Gröditz eintragen lassen. Auch bin ich jeden Augenblick bereit, diese meine Erklärung gerichtlich zu bestätigen, und soll mich nichts davon abhalten. Dies bescheinige ich mit meiner Namensunterschrift und Beidruck meines angestammten Wappens. — Berlin, den 31. März 1842.

(L. S.) Alfred Reichsgraf von Maltzan-Wedell.

Der große Ausverkauf im Gasthof zum Rautenkranz auf der Ohlauer-Straße wird bis zum 24. fortgesetzt. Es befindet sich noch in diesem Ausverkauf ein großer Vorrath von ächten italienischen und Baseler Glanz-Taffeten in $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{12}{4}$ Breite. Ferner, glatte und gemusterte Camelotts in allen Farben, Thibets, Poile de Chevre u. a. m. Westenstoffe, seidene Taschentücher, Shawls und Shlipse. Große seidene façonnirte Longshawls für Damen, bester Qualität, à 2 Rthl. pro Stück. Ein großer Vorrath von wollenen Umschlagetüchern aller Gattungen. $\frac{6}{4}$ große Cattuntücher à $2\frac{1}{2}$ Sgr., und $\frac{11}{4}$ große Umschlagetücher à $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück. Mousseline de laine Kleider in großer Auswahl, und noch viele Artikel.

Arak- und Rum-Offerte.

1)	Feinster ächter Batavia-Arak, die Champagnerflasche	....	1 Thlr.
2)	Aechter extrafein gelber Jamaika-Rum, dieselbe	......	25 Sgr.
3)	Aechter extrafein weißer Jamaika-Rum,	=	20 =
4)	Aechter feinster gelber Jamaika-Rum,	=	15 =
5)	Aechter fein gelber Jamaika-Rum,	=	$12\frac{1}{2}$ =
6)	Feinster gelber Rum,	=	10 =
7)	Feiner gelber Rum,	=	$7\frac{1}{2}$ =

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. — Außer diesen Sorten empfehle ich Rum das preußische Quart zu 6, $7\frac{1}{2}$, 10 und 15 Sgr. Bei Abnahme von Oxhoften, ganzen und getheilten Eimern werden die Preise angemessen ermäßigt.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Soeben erhielt ich von Paris eine Sendung neuer Hüte in Seide und Castor, als auch von den feinsten und elegantesten **Chapeaux de bal à la Polka**, Handschuhe, Cravatten, **Casquettes d'Algierien**, russische Morgen-Stiefeln, Negligee-Mützen und Pantoffeln, ferner: **Paraverses** (aber nicht nachgemachte, sondern ächte) vom Erfinder Herrn Mattet, **bréveté du Roi à Paris**, wie ein großes Assortiment von Reise-**Necessaires**, Börsen, Tragebänder, Flanell-Bürsten für Rheumatismus, Stöcke, Etuis mit Pistolen und den dazu gehörigen Schieß-Apparaten, und eine Menge verschiedener Toiletten-Gegenstände, welche ich zum jetzigen Weihnachtsfeste zu Geschenken empfehle und für deren Aechtheit garantire.

Alexandre de Paris,

Ohlauer-Straße Nr. 74.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von Robert Hübner,

Taschen-Straße Nr. 14,

empfiehlt sich mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, so wie gleichzeitig eine Auswahl von Cigarren-Etuis, Cigarren-Spitzen, Tabakbeutel, Schnupftabak-Dosen, Platina-Zündmaschinen, Tusch-Kasten, Pinsel, blechne und neusilberne Feuerzeuge, Stammbücher, Notizbücher, Schreibebücher, Brieftaschen, Pathen-Briefe, glattes und gepreßtes Gold- und Silber-Papier, Metall-, Gold- und Silber-Nippsachen ꝛc. ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

Nützliche und angenehme Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl empfiehlt:

die Niederlage der Neusilber-Fabrik in Berlin von Abeking u. Comp.

früher Henniger u. Comp.,

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, in Breslau Ohlauer-Straße Nr. 87, Ecke des Ringes, verschiedenes von Kinderspielzeug.

Die Schnittwaarenhandlung von Wolff Landsberger,

Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers,

empfiehlt nachstehende Artikel, welche sich außerordentlich gut zu Weihnachtsgeschenken eignen, als: Kamelots, Thibets, Poil de Chevre, Assandrines und noch andere schöne wollene Zeuge, Halbmerinos à 3 1/ Sgr., große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an bis zu 4 Rthlr., Lama-Tücher in verschiedenen Größen, Kattune von 2½ Sgr. ab, ächte Kattuntücher à 3, 4, 5, 7 und 9 Sgr., Handschuhe, Strümpfe und noch sehr viele Artikel. Für Herren: Große wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß; Unterhosen, wollene Shawls, Westen, seidene Hals- und Taschentücher. Sämmtliche Waaren werden außerordentlich billig verkauft.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück zu **10** Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Cigarren.

Ein sehr großes Sortiment ächter Havanna-Cigarren, von den anerkannt besten Fabrikanten der Havanna, empfehlen zum Preise von 26 bis 120 Rtlr. pro 1000

Westpahl u. Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Echte
Cheroud-Manilla,

das Tausend 10 Rtl., empfehlen Kennern einer guten Cigarre: **Schüssel u. Just,**
Herrenstr. 16, an den Mühlen.

Frische Forellen,

ausgezeichnet schöner Qualität, empfiehlt schockweise und im Einzelnen von einer Sorte — à Stück 1 Sgr. — an bis zu den größten Fischen, und

Teltower Rübchen,

in bekannter Güte, sehr billig:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Für 15 Sgr.



in Muscheln,
nützliches Weihnachtsgeschenk für die Jugend empfiehlt in Cartons.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38 und Schweidnitzerstraße „Stadt Berlin."

Caviar-Anzeige.

Den 7ten Transport ächten astrach. Caviar empfing und offerirt denselben, so wie astrach. Zuckererbsen und Warschauer Tafelbouillon zu den billigsten Preisen: **S. Moschnikoff,**
Schuhbrücke 65.

Grünberger Weine:

Champagner, die ganze Flasche 25 Sgr., die halbe Flasche 15 Sgr.;
1839er Medoc, die preuß. Quart-Fl. 10 Sgr., die Rothwein-Fl. 7 Sgr.;
1834er Weiß-Wein, die preuß. Quart-Fl. 10 Sgr., die Champ.-Fl. 7 Sgr.;
1842er Weiß-Wein, die preuß. Quart-Fl. 6 Sgr., die Champ.-Fl. 4 Sgr., zu Bischof und Cardinal geeignet,
empfiehlt in reiner, milder und ungekünstelter Qualität:
J. Müller, am Neumarkt Nr. 12.

Schreibzeuge

in Porzelan, Eisenguß und Hydrolyth empfiehlt in reichster Auswahl:
F. Pupke, Naschmarkt Nr. 45.

Waaren-Offerte.

Schal-Mandeln,
französische Prünellen,
Smirnaer Feigen,
Trauben-Rosinen,
ächten Maraschino,
frische Veroneser Salami,
kandirte Aranzini,
kandirte Früchte,
Mailänder Chokolade,
spanische Weintrauben,
Punsch-Essenz,
feinsten Arac de Goa,
feinsten Jamaica-Rum,
diverse Moutarde,
große Görzer Maronen,
Sardines à l'huile
und verschiedene Delikatessen empfing und empfiehlt die Südfruchthandlung

Mathias Erker,
Albrechtsstr. 37, der königl. Bank schrägeüber.

Ein ganz neuer Wolfspelz
mit gutem Tuche überzogen ist für den billigen Preis von 20 Rthl. zu haben in der Tabakhandlung Carlsstr. Nr. 21.

Compagnon-Gesuch.

Zur Fortsetzung des Betriebes einer vollständig eingerichteten

Indischen Rohzucker-Raffinerie

wird ein Theilnehmer mit 25—30,000 Thaler Betriebskapital gesucht.
Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei
Strauch u. Comp. in Breslau,
Neueweltgasse Nr. 42.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Gegenständen, am Ringe Nr. 17, der Hauptwache schrägüber,

Binden, coul. u. schwarz, 5, 7½ u. 10 Sgt.
Shlipse in allen Couleuren, 10, 12½, 15 u. 20 Sgr.
Binden mit Vorhemdchen, 20, 25 Sgr. u. 1 Rtl.
weiße Vorhemdchen, 5, 7½ u. 10 Sgr.
schwarze dito 5, 7½ u. 15 Sgr.
seidene Westen, 20 Sgr. bis 1 Rtlr.
wollene dito 20 bis 25 Sgr.
außerdem noch eine Parthie diverse Westen von 7½ Sgr. an,
eine große Auswahl von verfertigten Westen, die zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Rencurrel-Cigarren,

das Tausend zu 12 Rtlr., empfehlen als eine sehr fein riechende leichte Cigarre:

Westphal u. Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Gebirgsbutter

empfing eine Sendung aus der Grafschaft Glatz von vorzüglicher Güte in 12- und 6-Quart-Fässeln und empfiehlt:
J. Müller, am Neumarkt Nr. 12.

Lythophanie-Bilder,

in neuen Mustern, empfing und empfiehlt zu den bestehenden Fabrikpreisen:
F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Ein großer Boden
und mehrere trockene Remisen verschiedener Größe
auf dem Thurmhofe
sind noch billig abzulassen und baldigst zu beziehen. Näheres zu erfahren bei
Johann M. Schay,
Reusche Straße 3 Thürme.

Verloren.
Auf dem Wege von hier nach Klettendorf ist eine braune Vorsteh-Hündin, auf den Namen „Wachtel" hörend, verloren gegangen. Wer dieselbe Kupferschmiedestraße Nr. 39 abgiebt oder sicher nachweiset, empfängt eine angemessene Belohnung.

Frische Ostsee-Aale,

in reichster Auswahl vorräthig, offerirt von einer Sorte — à Stück 2 Sgr.. — an bis zu den Exemplaren seltenster Größe möglichst billig:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Cigarren-Offerte.

Ganz leichte Lafama von 5 bis 8 Rtl. d. Tausend.
Feine Hamburger Lafama 11—15 = =
La Cubanna das Tausend 16⅔ Rthl.
La Paloma das Tausend 8 Rthl.
Schüssel u. Just,
Herrenstr. Nr. 16, an den Mühle.

Wagenverkauf.

Ein gebrauchter viersitziger Stadt-Wagen, noch modern und fest gebaut, steht zu verkaufen Altbüsserstraße Nr. 24 bei dem Stellmacher und Wagenbauer
J. G. Gebhardt.

Gutes Makulatur

in kleinen und großen Partien weiset nach der Buchhalter **Müller,** Herrenstraße 20.

... heit,

... mir zu ... en, daß schon Auktionen meines ... stattgefunden haben, widerlege ich hiermit öffentlich und werde ich den Rest meines Lagers erst um die Osterzeit 1845 in meinem Lokal, Schuhbrücke 27, versteigern und nicht verfehlen, einem geehrten Publikum eine mit meinem Namen versehene Anzeige davon zu machen.

L. F. Podjorsky.

Wegen Lokal-Veranderung findet Ring Nr. 19 par terre **ein Ausverkauf in Damenputz** statt.

Ein Seeschiff,

nehmlich ein vollständiger kleiner Dreimaster, ist zu verkaufen: Herrenstr. Nr. 16, bei
Schüssel u. Just.
(Ein hübsches Weihnachtsgeschenk für Kinder.)

Angekommene Fremde

Den 20. Dezember. **Hotel zur goldenen Gans:** Gräfin v. Hoverden a. Hünern. HH. Gutsbes. Gr. v. Zedlitz-Trützscheer a. Schwentnig, Gr. v. Zedlitz-Trützschler aus Romberg, Gr. v. Ledochowski a. Paris, v. Lipowski u. v. Mletzko a. Polen. Herr Kammerherr von Röder u. Fr. v. Düringsfeld a. Ostrowo. Hr. Partic. Zeidler a. Warschau. Hr. Kaufmann Pohl a. Magdeburg. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsbes. Graf zu Dohna aus Kotzenau, v. Blacha a. Thule, v. Heydebrand a. Nassadel, v. Jerin aus Gesäße, Graf von Posadowski a. Blottnitz. Prinz v. Carolath a. Saabor. Hr. Rittmeister von Rohrscheidt a. Deutstein. HH. Partic. von Szczepanski a. Mecklenburg, Büttner u. Ober-Landesger.-Assessor Eberhadt a. Glogau. Hr. Amtsrath Bieß a. Petersdorf. Hr. Gutbpächter Großmann a. Casninen. Hr. Insp. Schwefeldt a. Seebnitz. HH. Kaufl. Hons aus Köln, Hoz a. Urach, Korn aus Elberfeld. — **Hotel de Silesie:** Hr. Oberstliaut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Gutsbes. Bähr a. Akreschfronze. Hr. Major v. Sallet a. Leipitz. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Gutsbesitzer Reichmann a. Kumpen, v. Linsingen a. Frankenstein, Herzog a. Ellguth. Hr. Oberamtm. Conrad aus Neumarkt. Hr. Kaufm. Lantzke a. Maltsch. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbes. Siller aus Grüttenberg, Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau, Dr. Barisch aus Kurtwitz. Hr. Justiz-Commissar Schramm a. Strehlen. Hr. General-Pächter Fischer aus Skorischau. HH. Kaufl. Ehrhard aus Gnadenfrei, Hertwig a. Neisse, Mosel aus Hultschin. Herr Insp. Gerlach a. Massel. Herr Theater-Director Butenop a. Schweidnitz. — **Deutsches Haus:** Herr Justiz-Commissar Thiele a. Habelschwerdt. Hr. Kaufm. Springer a. Elben. Hr. Beamter a. Olszewski a. Lemberg. Hr. Rentier Prieto a. Paris kommend. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutspächter Schenkmeyer a. Aszowa. Hr. Gutsbes. Schmidt aus Ellguth. Hr. Lieutenant Schrötter a. Brieg. Hr. Oberamtm. Unger a. Rauske. Hr. Kaufm. Richter aus Ohlau. **Weißes Roß:** Hr. Gutsbes. Willenberg a. Berndorf. Frau Gutsbes. Heyer a. Jäschkendorf. HH. Kaufl. Markiewic a. Krotoschin, Kupke aus Rawicz. — **Goldener Löwe:** Hr. Kaufm. Beer a. Schweidnitz. **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Stoller a. Militsch.

Privat-Logis. Karlsplatz 3: Fr. Gutsbes. Bergsohn a. Warschau. — Taschenstr. 8: Hr. Referendar Schnackenberg a. Liegnitz. — Ohlauerstraße 54: Herr Candidat Hellmich aus Zduny.

Den 21. Dezember. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Oberst v. Wytowski a. Ohlau. Hr. Major v. Taubenheim aus Schweidnitz. Hr. Bar. v. Seherr-Thoß aus Oberschlesien. HH. Gutsbes. Schwarzer a. Mohrau, Brieger a. Lossen. Hr. Lieutn. v. Prittwitz aus Sitzmannsdorf. Hr. Partic. v. Saldern aus Wilsnack. HH. Kaufleute Spühler a. Bülle, Rahn a. Stettin, Riehm a. Frankfurt a. M. **Hotel zur goldenen Gans:** Sir Stuart-Baynes, englischer Consul, a. Petersburg. Fr. v. Lilienheim, a. Reichenstein. HH. Gutsbes. Bar. v. Saurma a. Oyas, Bar. v. Saurma Ruppertsdorf, v. Zambrzycki a. Polen. Herr Regier.-Direct. Gebel a. Schweinern. Herr HH. Kaufl. Gerard a. St. Remy, Fellmann aus Peterswaldau. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. v. Schweinichen a. Pristram, v. Damnitz aus Brunn. Frau Gutsbes. von Sperend aus Olmütz. Fr. v. Schickfus aus Ellguth. Herr v. Eickstedt a. Berlin. Herr Kreis-Justizrath Lemmer aus Liegnitz. Herr Referendar v. Burgsdorff aus Glogau. Herr Lieutn. Reichel a. Deutsch-Jägel. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Apotheker Simon u. Kaufleute Schlesinger u Reich a. Berlin, Philippson a. Leipzig. **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbesitzer Graf v. Mielinski a. Kempen, Bar. v. Kloch a. Massel. Herr Gutsbesitzersohn v. Bystrzonowski a. Krakau. Hr. Gutspächter Riegner a. Ocklitz. Hr Rentmeister Burghard a. Sulau. HH Wirthsch.-Insp. Wehowski u. Justitiar Klose a. Koschentin. Hr. Lieut. Schönborn a. Klischau. Hr. Bürgermeister Uecke a. Ottmachau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Lieut. v. Samoggy a. Medzibor. HH. Oberamtl. Tschirner a. Ottendorf, Majunke aus Ladzize, Scholz aus Bernstadt. Hr. Apotheker Grünhagen a. Trebnitz. Herr Past. Jordan a. Schlittau. Herr Inspector Teichert a. Bitau. — **Goldene Schwert vor dem Nikolai-Thor:** Hr. Major v. Logau a. Broslawitz. Hr. Gutsbes. Hasse a. Cunnersdorf. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufmann Blasius a. Sulau. Hr. Hüttenfactor Waytowski a. Rückers. Hr. Spediteur Richter a. Gleiwitz. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Mendelsohn a. Krakau.

Privat-Logis. Neumarkt 10: Hr. Lieut. v. Gladis a. Posen.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 21. Dezember 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139¾	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150 7/12	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 23⅓
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅚	103⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	96¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅙	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	94
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103⅚	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅔	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅙	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

20. Dezbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"11, 14	+ 1, 8	+ 0, 2	0, 6	12° N	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11, 67	+ 1, 6	0, 0	0, 0	8° N	"
Mittags 12 Uhr.	28 0, 16	+ 2, 0	+ 0, 2	0, 0	1° N	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 00	+ 1, 6	+ 0, 2	0. 0	2° N	"
Abends 9 Uhr.	0, 60	+ 1, 9	0, 0	0, 1	7° NNO	"

Temperatur: Minimum 0, 0 Maximum + 0, 2 Oder 0, 0

21. Dezbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 1, 32	+ 1, 6	0, 0	0, 4	16° NNO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	1, 76	+ 1, 4	— 1, 2	1, 2	19° NO	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	2, 14	+ 1, 9	— 1. 8	1, 6	20° NO	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	2 20	+ 1, 5	— 2, 5	0, 6	18° NO	"
Abends 9 Uhr.	2, 68	+ 0, 5	— 6 0	1, 0	0° O	"

Temperatur: Minimum — 6, 0 Maximum 0, 0 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 21. Dezember.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.